

Jahresbericht 2022



NetAP 
Network for Animal Protection



Hinweis zum Titelbild:

Wegen eines Nabelbruchs wäre Josie getötet worden. NetAP adoptierte das kleine Kuhmädchen und integrierte es nach einem Aufenthalt im Tierspital in eine Kuhherde, wo es ein behütetes Leben in grösstmöglicher Freiheit führt.

Impressum

Herausgeber: NetAP – Network for Animal Protection
 Auflage: 200
 Text: Esther Geisser
 Layout: Sandrine Michelmore
 Fotos: NetAP

© 2023 NetAP. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Bilder dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von NetAP weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieses Jahresberichts wurde vollumfänglich durch den NetAP-Vorstand finanziert.

INHALTSVERZEICHNIS

SEITE

Präambel	05
Organisation	06
Schwerpunkte	08
Kastrationsprogramme	09
Krankheitsprävention	10
Tierheimhilfe	13
Wissensvermittlung	14
Aufklärung	16
Recht und Politik	18
Individualtierschutz	22
Das Jahr in Zahlen	24
Unser Engagement nach Ländern	26
Schweiz	27
Ausland	37
Finanzen	56
Grundsätze	59



BERGE VERSETZEN – AUCH IN KRISENZEITEN

Liebe Tierfreunde

Was für ein Jahr! Die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie waren noch spürbar, als am 24. Februar 2022 Europa den Atem anhielt. Der Einmarsch der Russen in die Ukraine löste eine Welle der Angst aus. Wieder Krieg? Unvorstellbares wurde mit einem Schlag real.

Einmal mehr zeigte sich, dass wir auch in Krisenzeiten dank unseren kurzen Entscheidungswegen umgehend handeln können. Bereits wenige Tage nach Kriegsbeginn schafften wir es, erste lebensrettende Soforthilfe zu leisten. Die Tatsache, dass wir unter unseren engagierten Freiwilligen auch gebürtige Ukrainerinnen haben, erleichterte es uns, schnell an notwendige Informationen zu kommen, um konkrete Unterstützung zu bieten, da wo es am nötigsten war.

Aus der anfänglichen Soforthilfe entstanden schliesslich zwei neue Kastrationsprogramme in Nikopol und Dnipro. So mussten all die zurückgelassenen Hunde und Katzen und natürlich auch die ohnehin auf der Strasse lebenden Streuner nicht auch noch Nachwuchs in dieses Elend hineingebären.

Kastrationen bilden nach wie vor unser Schwerpunkt. 27'642 waren es im Jahr 2022. Und sie erfolgten auf hohem medizinischem Niveau. Wir setzen die Messlatte hoch in diesem Bereich, in der Schweiz und im Ausland. All diese Tiere haben oft nur ein einziges Mal die Chance, überhaupt bei einem Tierarzt auf dem Tisch zu liegen. Sie sollen deshalb die bestmögliche Versorgung, eine schonende Narkose, eine minimalinvasive Operation und eine hervorragende Nachbetreuung erhalten. Und wenn sie mehr benötigen, werden sie auch das bekommen.

Ja, wir setzen hohe Standards. Und wir wünschten uns, die Behörden und Politiker würden das auch tun. Doch nicht einmal in der Schweiz, die sich gerne mit dem angeblich besten Tierschutzgesetz schmückt, ist man fortschrittlich genug, um zu sehen, dass sich die Lage der Tiere massiv verbessern muss. So verpasste sie es beispielsweise mit der Ablehnung der Massentierhaltungsinitiative, ein Zeichen für mehr Tierwohl zu setzen. Der Ständerat hielt es ferner für unnötig, tierquälische Pelze zu verbieten, und eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen wird im Parlament noch nicht einmal diskutiert. Die Schweiz ist weit davon entfernt, eine Vorreiterrolle in Bezug auf einen guten Umgang mit den Tieren zu haben. Denn das Tierschutzgesetz zeigt lediglich auf, wo die Grenze zur Tierquälerei überschritten wird. Und leider funktioniert noch nicht einmal der konsequente Vollzug dieser Minimalstandards.

Es gibt noch unglaublich viel zu tun. Mit Ihnen gemeinsam werden wir alles in unserer Macht stehende tun, um dem Ziel näher zu kommen: Eine bessere Welt für die Tiere, die Natur und somit auch für uns alle zu schaffen. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen und mit uns verbunden bleiben.

Herzlichst Ihre

Esther Geisser
Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION

Die Tierschutzorganisation NetAP wurde im Sommer 2008 gegründet und mit Verfügung vom 30. September 2008 durch das Steueramt des Kantons Zürich als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

SITZ

Sitz von NetAP ist Esslingen im Kanton Zürich. Hier befindet sich das Kompetenzzentrum der Organisation, von wo aus Einsätze geplant, neue Projekte evaluiert, Programme koordiniert und unterschiedlichste Anfragen beantwortet werden. Unzählige Hilfesuchende finden hier Unterstützung oder werden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet. Auch Schulungen und Beratungen finden regelmässig statt. Ebenfalls an dieser Adresse befindet sich das Lager mit Hilfsgütern und unserer umfangreichen Ausrüstung.

SCHWERPUNKTE

Seit der Gründung setzt sich NetAP für sogenannte Strassentiere und Nutztiere ein, weil wir besonders in diesen Bereichen über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Unter dem Begriff Nutztiere fassen wir alle Tiere zusammen, die vom Menschen wirtschaftlich genutzt werden. Hierzu zählen wir nicht nur die Nutzung der Tiere als Lieferanten von Lebensmitteln und Bekleidung, sondern auch ihr Einsatz zur Unterhaltung, wie beispielsweise in Aquarien und Zoos, und ihre Nutzung in der Forschung. Unter dem Begriff Strassentiere fassen wir alle Heimtiere zusammen, die keine eigentlichen Halter haben oder deren Halter keine Verantwortung für die Tiere wahrnehmen. Vor allem Hunde und Katzen sind davon betroffen, in Ländern wie Indien jedoch auch Kühe.

In unserer Arbeit konzentrieren wir uns auf folgende **Schwerpunkte**:

1. **Kastrationsprogramme**, damit künftiges Leid gar nicht erst entsteht.
2. **Krankheitsprävention**, damit bestehendes Leben geschützt wird.
3. **Tierheimhilfe**, damit Tiere in Heimen und Auffangstationen ein gutes Leben führen können.
4. **Wissensvermittlung**, damit Tierschutz auf professionellem Niveau erfolgt.
5. **Aufklärung**, um Nichtwissen zu beseitigen und mit Aberglauben und Vorurteilen aufzuräumen.
6. **Recht und Politik**, damit Tierschutz auf allen Ebenen (Legislative, Exekutive und Judikative) Beachtung findet.
7. **Individualtierschutz**, damit gerettete Tiere als Botschafter ihrer Art ihre Leidensgeschichte erzählen können.

VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus:

- Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin
- Prof. Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident
- Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, Medizinischer Leiter

MEDIZINISCHER BEIRAT

Der Beirat setzt sich aus ausgewiesenen veterinärmedizinischen Fachleuten zusammen, die die Tätigkeit von NetAP begleiten und dazu beitragen, dass NetAP nicht nur dem aktuellen Stand der Veterinärwissenschaft entspricht, sondern in tiermedizinischen Fragen im Tierschutz eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion übernimmt.

Mitglieder des Beirats sind:

- Dr. med. vet. Susanna Käppeli
- Dr. med. vet. Nico Kipfer
- Dr. med. vet. Lisa Goldinger
- Dr. med. vet. Verena Bracher
- Dr. med. vet. Luzia Klauser
- Dr. med. vet. Peter Kronen

FREIWILLIGENARBEIT

Über 200 Menschen haben sich bei NetAP als Freiwillige eingeschrieben. Nicht alle sind direkt an der Front tätig. Viele helfen durch die Übernahme anderer Aufgaben, wie zum Beispiel Unterschriften sammeln, Fahrdienste, backen, basteln, Hilfsgüter sortieren und aufbereiten, administrative Arbeiten oder durch die Teilnahme an Tierheim-/Lebenshof-Einsätzen.



Rund 80 % der Tierfreunde sind Frauen. Gemeinsam ist allen, dass sie sich mit Herzblut für die Tiere einsetzen. Insgesamt verzeichneten wir im Berichtsjahr über 20'000 Stunden an Freiwilligenarbeit.

VOLONTÄRE

Das Kernteam von NetAP besteht aus engagierten Volontären, die verschiedene interne Trainings und Weiterbildungen absolviert haben und sich bereits länger für die Organisation einsetzen. Diese Volontäre arbeiten regelmässig an der Front oder im Hintergrund mit teilweise fest zugeteilten Aufgaben. Mit ihrem Einsatz tragen sie einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Arbeit.

TIERÄRZTE

Die Kooperation mit Tierärzten in der Schweiz und im Ausland ist für NetAP von zentraler Bedeutung. Mit rund 40 Schweizer Praxen pflegen wir eine enge Zusammenarbeit. Des Weiteren engagieren sich über 30 Tierärzte regelmässig ehrenamtlich in ihrer Freizeit und in ihren Ferien im In- und Ausland für Kastrationseinsätze, Tierheimhilfe, Haltungsverbesserungen, Aufklärung, Schulung und Weiterbildung und Nothilfe.

Sämtliche Programme und Einsätze von NetAP unterliegen strengen veterinärmedizinischen Regeln, die laufend durch Experten überprüft werden. Wir sind Partner der «Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte» (GST) und des «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP). Wir arbeiten zudem mit der «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» und mit der Universität «Vetsuisse Zürich» zusammen.

TIERMEDIZINISCHE PRAXISASSISTENTEN (TPA)

Nicht nur das Fachwissen von Tierärzten ist zentral für unsere Arbeit. Die Assistenz durch TPAs ist ebenso elementar für das Gelingen und die hohe Qualität unserer Kastrationseinsätze. Deshalb sind wir dankbar, dass wir auf die ehrenamtliche Mitarbeit von rund 30 erfahrenen TPAs zählen dürfen.

PARTNERSCHAFTEN / NETZWERKE

Nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere zu erzielen, geht am besten gemeinsam. Deshalb setzt NetAP auf eine gute Zusammenarbeit mit allen betroffenen Stellen. Die Vernetzung zur Bündelung der Kräfte ist dabei nicht nur Name, sondern Programm. Entsprechend arbeitet NetAP schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen. Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe stetig optimiert.

Sowohl in der Schweiz und im Ausland arbeiten wir, wann immer möglich und nötig, auch eng mit Behörden, Polizei, Universitäten und anderen relevanten Stellen zusammen, damit die von uns angestrebten Verbesserungen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

AUFSICHT / REVISIONSSTELLE

NetAP ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit. Die externe Revisionsstelle übernimmt die jährliche Prüfung der Buchhaltung und Jahresrechnung.

KLEINER UNTERSCHIED – GROSSE WIRKUNG

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und der vollumfänglichen Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten, die durch Spendengelder getragen werden müssen. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.



NetAP
Network for Animal Protection

Campanie sterilizări
GRATUITE

pisici și câini
fără stăpân

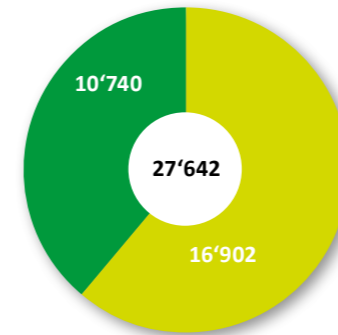


Dezvoltarea populatiei feline
SACHE NetAP

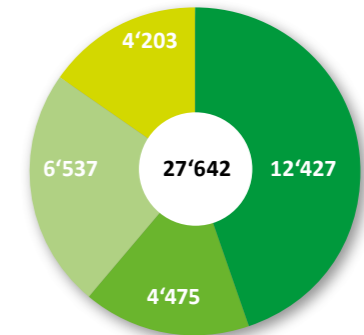
SCHWERPUNKTE

1. KASTRATIONSPROGRAMME

«Leid verhindern, bevor es entsteht.» Auf diesem Leitspruch bauen wir unser Handeln auf. Unsere umfangreichen Kastrationsprogramme bilden die Basis dafür. Insgesamt **27'642 Kastrationen** verzeichneten wir im Berichtsjahr. Auch dieses Jahr waren es mehr Katzenkastrationen als Hundekastrationen:



Katzen Hunde



Kätzinnen Hündinnen
Kater Rüden

Die höhere Anzahl an Katzenkastrationen resultiert aus der Tatsache, dass wir in der Schweiz praktisch ausschliesslich Katzen kastrieren, da wir glücklicherweise in unserem Land kein Problem mit Strassenhunden kennen. Ferner werden im Auslandtierschutz Katzen oft stiefmütterlich behandelt und die Mehrheit der Tierschutzorganisationen konzentriert sich dort ausschliesslich auf Hunde. Vor allem in Rumänien wird das Elend der Katzen grösstenteils ausgeblendet, obschon es teilweise sogar noch grösser ist als jenes der Hunde.

Unsere Kastrationsprogramme genügen höchsten Ansprüchen: Moderne Fangmethoden und schonende Operationstechniken sind für uns ebenso selbstverständlich wie strenge Vorschriften in Bezug auf Hygiene, Schmerzmanagement, prä- und postoperative Betreuung, Gründlichkeit der Untersuchungen und Qualität der Ausrüstung und des Verbrauchsmaterials. Unsere Narkoseprotokolle lassen wir regelmässig durch die «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» prüfen.

Wir sind der Meinung, dass insbesondere Tierschutztiere diese hohe Qualität verdienen, weil die meisten von ihnen nur einmal im Leben die Chance bekommen, einem Tierarzt vorgestellt zu werden. Aus diesem Grund wird jeder Patient durchgecheckt und bekommt nebst dem Standardprogramm (Kastration, Markierung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten) in der Regel auch eine Impfung und allfällige weitere Behandlungen, oder es werden medizinische Eingriffe durchgeführt, soweit sie für eine gute Lebensqualität nötig sind. Nicht selten müssen wir herrenlose Tiere mehrere Tage oder gar Wochen stationär aufnehmen, bis sie schliesslich gesund und munter wieder in ihr Revier zurückkehren dürfen. Ist eine Rückkehr nicht möglich, finden wir andere Lösungen, wie zum Beispiel die Unterbringung bei verständnisvollen Haltern oder in speziell eingerichteten Tierheimen.

194'678 Kastrationen verzeichnen wir seit der Gründung von NetAP.

2. KRANKHEITSPRÄVENTION

Die Vermeidung von Krankheiten spielt im nachhaltigen Tierschutz eine grosse Rolle. Einige gefährliche Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel die Tollwut, können auch Menschen treffen, weshalb der Einsatz von Präventionsmassnahmen oft nicht nur den Tieren, sondern auch der Bevölkerung zugutekommt.

Im Rahmen der NetAP-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden, Katzen und weitere Tiere gegen Tollwut und andere Infektionskrankheiten geimpft. In besonders gefährdeten Gebieten wie Indien impfen wir laufend Strassen- und Besitzertiere und verteilen das ganze Jahr über **Aufklärungsbroschüren**. Letztere sind sowohl in den jeweiligen Landessprachen verfasst als auch in Form einer Bildergeschichte verfügbar, was vor allem für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl von Analphabeten wichtig ist. Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion, die vom Tier auch auf den Menschen übertragen werden kann. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle dar, was den Hund zu einem gefürchteten potenziellen Krankheitsüberträger macht. Leider werden deshalb im Schnitt 55'000 Hunde pro Tag weltweit präventiv getötet; unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht. Dank unseres Tollwutprogramms in Indien konnten wir in unserem Einsatzgebiet die Tollwut erfolgreich zurückdrängen, entsprechend starb dort seit über 12 Jahren kein Mensch mehr an dieser gefürchteten Krankheit. Dies führte insbesondere auch zu einem viel harmonischeren Zusammenleben zwischen Hunden und Menschen.

Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr für über **12'000 Tollwutimpfungen**, vor allem in Indien, aber auch in Rumänien, in der Ukraine und punktuell in weiteren Ländern. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier der Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz!

Auch **weitere Infektionskrankheiten** führen unbehandelt jährlich zum Tod tausender Tiere, weshalb wir unsere Patienten auch gegen hochansteckende Krankheiten **impfen**, wie Parvovirose, Staupe, Leptospirose, Hepatitis (HCC) bei Hunden; Katzenschnupfen, Katzenseuche, Calici, Herpes und gegebenenfalls Leukose bei den Katzen sowie Maul- und Klauenseuche bei den getteten Kühen. Da die Infektionsgefahr in Tierheimen besonders gross und deshalb ein regelmässiger Impfschutz für ein seriöses Tierheimmanagement unumgänglich ist, sorgten wir in Tierheimen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien für einen entsprechenden Impfschutz bei den Heimbewohnern.

Zusammen mit der **Universität Zürich** führten wir die 2019 gestartete **Untersuchung** über die Verbreitung des **Felinen Leukämie Virus (FeLV)** bei Katzen in der Schweiz auch im Berichtsjahr weiter. Hierfür wurden während unserer Kastrationseinsätze Speichelproben von Streunern gesammelt und im Universitätslabor untersucht. Die ersten Auswertungen zeigten einige sogenannte Hotspots mit Leukose-Fällen. An solchen Orten sorgten wir für einen verstärkten Impfschutz in den entsprechenden Kolonien. Ziel der Studie ist es, eine Übersicht über die Verbreitung von Leukose in der Schweiz zu bekommen.

Vorbeugend und/oder heilend wirken Antiparasitika. Würmer, Zecken, Flöhe, Milben, Sandmücken, Haarlinge und viele andere Parasiten verursachen unzählige Krankheiten und führen unbehandelt bis zum qualvollen Tod der Tiere. Deshalb sorgten wir im Berichtsjahr für über **75'000 Antiparasitenbehandlungen** bei Hunden und Katzen. Wir durften hierzu erneut auf die sehr grosszügige Unterstützung von Herstellern entsprechender Medikamente zählen.





3. TIERHEIMHILFE

Viele **Hilfsgesuche** von Tierheimen, Lebenshöfen und Auffangstationen, die an ihre Grenzen stiessen, erreichten uns in diesem Jahr. Auch wenn die Pandemie praktisch vorüber war, setzte die Wirtschaftslage vielen weiter zu. Nach sorgfältiger Prüfung der Anliegen halfen wir gezielt durch Beratung, medizinische Nothilfe, einzelne Sanierungsmassnahmen, Optimierung von Abläufen, Futter- und Materialspenden und/oder mit Arbeitseinsätzen direkt vor Ort. Immer wieder leisteten wir Hilfe, ohne dass Aussenstehende davon erfuhren. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unser Angebot zur Unterstützung gerne in Anspruch. Das gemeinsame Erarbeiten von tragfähigen Lösungen führte dazu, dass sich die betroffenen Organisationen oder privaten Tierschützer aus anfänglich ausweglos erscheinenden Situationen befreien konnten.

Futterspenden spielten in diesem Berichtsjahr eine wichtige Rolle. Dank der Grosszügigkeit einiger weniger Anbieter durften wir viele Tonnen Futter entgegennehmen, mit denen wir zahlreiche kastrierte Katzenkolonien versorgen konnten. Trotz dieser Futterspenden mussten wir im Ausland viele Tonnen Futter zukaufen. Insbesondere kauften wir im Berichtsjahr sehr viel Futter in Rumänien ein, auch um es über die Grenze in die Ukraine zu bringen.

Einen Teil des in der Schweiz gespendeten Katzen- und Hundefutters gaben wir an bedürftige Dritte weiter, so zum Beispiel an Igelstationen, in Not geratene private Tierschützer, Tiertafeln und Auffangstationen. Auch mit **Materialspenden** konnten wir viele Tierheime im In- und Ausland entlasten.

Im Berichtsjahr verzeichneten wir **140 Hilfsgüterabgaben und -lieferungen in 20 Länder** (Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Polen, Portugal, Bulgarien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Albanien, Zypern und Indien), mit denen wir zur Linderung der Not beitrugen. Das entsprach rund **65 Tonnen** an Material, Medikamenten und Futter. Etwa ein Drittel davon ging in die Ukraine.

Grosse Entlastung für Auffangstationen boten wir mit unseren **medizinischen Einsatztagen**. NetAP-Tierärzte untersuchten und behandelten Tiere direkt vor Ort, sorgten für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellten Behandlungsprotokolle. Zwei solche medizinische Einsatztage fanden im Berichtsjahr statt.

Auch unsere **Arbeitseinsätze** sind für die Tierheime und Lebenshöfe von grossem Nutzen. Die engagierten Teams übernehmen Arbeiten, die im Alltag oft mangels personeller Ressourcen zu kurz kommen. Dabei kann es sich um Bauarbeiten handeln, Umstrukturierungen und Reorganisationen, aber auch um einfache Arbeiten, wie etwa neue Weidezäune ziehen, Bodenbeläge erneuern oder Neophyten bekämpfen. Wir führten insgesamt sieben solche Tage in der Schweiz, zwei mehrtägige Einsätze in Italien und eine Einsatzwoche in Deutschland durch.

Finanzielle Unterstützung für gezielte **Sanierungsmassnahmen** erhielten hauptsächlich Tierheime von Organisationen, mit denen wir auch im Rahmen unserer Kastrationsprogramme zusammenarbeiten. Dies waren Tierheime in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien.

Zu guter Letzt führen wir zusammen mit unserem langjährigen lokalen Partner den **Lebenshof «Sonnenhof»** in Deutschland, und wir sind beteiligt am Lebenshof «Kindness Farm» in Indien. Beides sind wunderbare Orte, die für gelebte Nachhaltigkeit und einen respektvollen Umgang mit der Natur und jedem Lebewesen stehen.

Wir betreiben in der Schweiz zwar keinen Lebenshof, haben aber dennoch die Verantwortung für einige Tiere übernommen, die in den Einrichtungen anderer Organisationen leben und deren Lebensunterhalt wir bestreiten – darunter Ochsen, Kühe, Schafe, Kaninchen, Katzen und ein Huhn. Die Kosten werden grösstenteils durch Patenschaften gedeckt.

4. WISSENSVERMITTLUNG

Schulung, Training und Weiterbildung: Nachhaltiger Tierschutz erfordert nicht nur Herz, sondern auch Fachwissen, damit dieser auf professionellem Niveau betrieben werden kann. Aus diesem Grund sorgen wir für die Aus- und Weiterbildung von Menschen, die sich im Tierschutz engagieren. Dabei bieten wir in der Schweiz und im Ausland Kurse/Seminare für Tierschutz Helfer, Tierärzte und interessierte Tierfreunde aus der Bevölkerung an.

Für das breite Publikum konnten wir im Herbst endlich wieder unseren beliebten Kurs **«Erste Hilfe für Hunde und Katzen»** anbieten. Dieser wurde an der Universität Zürich Irchel durchgeführt und war sofort ausgebucht.

Für unsere engagierten Freiwilligen fanden interne Schulungen statt, so zum Beispiel zum Thema **«Erste Hilfe für mutterlose Katzenbabys»** und zur **Arbeit in der Recovery bei Kastrationseinsätzen**.

Ein besonderes Augenmerk legten wir auch in diesem Jahr auf den Wissensaustausch unter den Tierärzten. So organisierten wir für verschiedene Partner-Tierärzte kurze **Praktika** bei Spezialisten, damit sie ihre Fachkenntnisse in diversen Bereichen ausbauen konnten.

Forschung: Die durch vergangene Einsätze gesammelten Resultate wurden ausgewertet und in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Diplomarbeiten: Auch in diesem Jahr unterstützten wir Schüler und Studenten bei Seminar-, Vertiefungs- und Bachelorarbeiten zu verschiedenen Tierschutzthemen.

Beratung: Die Beratung von engagierten Tierärzten, Tierschützern, Tierschutzorganisationen und Tierfreunden gehört mittlerweile zu unserem Tagesgeschäft. Zu den Themen zählen der generelle Umgang mit Tieren, die Verbesserung von Arbeitsabläufen, die Planung und Umsetzung von Kastrationseinsätzen, die Bewältigung von medizinischen und juristischen Herausforderungen und vieles mehr.

Wir freuen uns, dass häufig auch andere Tierschutzorganisationen unsere Hilfe für die Optimierung ihrer Projekte in Anspruch nehmen, dies vor allem im medizinischen Bereich und bei Kastrationsprogrammen. Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten inzwischen als Qualitätsstandard und werden regelmässig von anderen Organisationen übernommen. Dies freut uns sehr, kommt es doch im Endeffekt immer den Tieren zugute.

Auch Privatpersonen suchten oft unsere Hilfe, unter anderem bei Verhaltensauffälligkeiten der eigenen Tiere. Durch gezielte Beratung oder durch die **Vermittlung von Fachpersonen** konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren. In den Fällen, wo dies nicht gelang, konnte zumindest eine erfolgreiche Umplatzierung erreicht werden.

Auch **Misstände** in Bezug auf die Tierhaltung Dritter wurden uns häufig gemeldet. Nicht immer konnten wir helfen, denn was Tierfreunden als nicht artgerecht erscheint, gilt leider trotzdem oft als gesetzeskonform. Regelmässig wird vergessen, dass das Tierschutzgesetz lediglich die Grenze zur gesetzlich definierten Tierquälerei aufzeigt und nicht etwa die artgerechte Tierhaltung vorschreibt. Die Einhaltung der gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht deshalb noch lange nicht einer Haltung, wie sie sich Tierfreunde für Tiere wünschen würden. Dennoch konnten in einigen Fällen, dank der guten Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern, bessere Lebensbedingungen für die betroffenen Tiere herbeigeführt werden. In 13 Fällen machten wir Meldung an die zuständige Behörde.

Da im Berichtsjahr Reisen wieder möglich wurden, hatte dies zur Folge, dass sich erneut viele Touristen meldeten, die am Ferienort Tierelend beobachteten und Rat suchten. Die eingegangenen Anfragen konnten wir grösstenteils in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen lösen. Unser entsprechender **Wegweiser «Tierschutz am Ferienort»** half ebenfalls vielen Reisenden.



5. AUFKLÄRUNG

Um **Nichtwissen** zu beseitigen und gegen **Aberglauben** und **Vorurteile** anzukämpfen, ist es am wirkungsvollsten, mit Fakten zu arbeiten, die Bevölkerung laufend über Missstände im Tierschutz aufzuklären und sie für die Belange der Tiere zu sensibilisieren. Dazu gehören Themen aus allen Bereichen des Tierschutzes. Ein besonderes Augenmerk setzen wir auf die Situation der sogenannten Nutztiere. Laufend werden gravierende Verstösse gegen das Tierschutzgesetz in Ställen, auf Transporten oder im Schlachthof aufgedeckt. Und obschon dies ständig thematisiert wird, steigt die Produktion von tierlichen Produkten weiter an. Die massiven ökologischen Konsequenzen scheinen von einem Grossteil der Bevölkerung ignoriert zu werden. Ohne laufende Aufklärung sind die Menschen nicht bereit, ihr Verhalten zu ändern. Deshalb nutzen wir verschiedene Medien, um gerade in diesem Bereich die Bevölkerung zum Umdenken zu motivieren.

Medien: Über die Medien (Print, Internet, Social Media, Radio und Fernsehen) konnten wir die Bevölkerung im Berichtsjahr regelmässig über tierschutzrelevante Themen informieren, wobei das Katzenelend in der Schweiz medial am meisten aufgegriffen wurde. Da wir aus Kostengründen über kein Medienbeobachtungsabonnement verfügen, erfahren wir leider oft nur durch Zufall, wenn über unser Engagement berichtet wird.

Webseite: Unsere Webseite wurde laufend aktualisiert und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die bereitgestellten Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland rege genutzt. Ein grosser Teil der Informationen ist auch in Englisch und Französisch verfügbar.

Facebook: Seit Mai 2012 sind wir auf Facebook und berichten fast täglich mit Texten und Bildern über unser Engagement. Wir nutzen diese Plattform ausserdem rege, um die Besucher für Tierschutzthemen zu sensibilisieren. Wir zählen über 34'000 Follower auf unserer Seite. Seit 2014 verfügt auch unser Tierrefugium über eine eigene Facebook-Seite mit inzwischen knapp 3000 Follower.



Instagram: Der Instagram-Account von NetAP wird durch zwei engagierte Freiwillige betreut und ebenfalls für die Aufklärung und Sensibilisierung genutzt. Über 1000 Follower verzeichnen wir hier.

YouTube: Auf unserem YouTube-Kanal können sich Besucher Medienbeiträge und Kurzfilme über unsere Arbeit ansehen und werden über verschiedene Tierschutzthemen informiert. Ebenfalls zu finden sind Testimonials verdienter Tierschützer über die Arbeit von NetAP.

LinkedIn: Im Berichtsjahr haben wir auch eine Seite auf LinkedIn aufgeschaltet. Die Seite steckt noch in den Kinderschuhen und hat bis Ende Berichtsjahr etwas über 100 Follower.

Wegweiser: Unsere Ratgeber-Broschüren, die wir unter dem Titel «Wegweiser» herausgeben, erfreuen sich nach wie vor einer sehr grossen Beliebtheit und werden insbesondere von Tierärzten häufig empfohlen. Im Berichtsjahr kamen zwei neue Wegweiser hinzu: «Haustier Huhn» beschäftigt sich mit der artgerechten Haltung von ausgestallten Hennen. «Insekten schützen» gibt Tipps, wie man dem Insektensterben entgegenzutreten und im eigenen Garten oder auf dem Balkon ein gutes Umfeld für diese kleinen Wesen schaffen kann. Diese beiden Ratgeber kommen sehr gut an und sind eine wundervolle Ergänzung zur bisherigen Reihe zu folgenden Themen: «Katzenhaltung in der Wohnung», «Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen», «Verwilderte Katzen – was tun?», «Tierschutz am Ferienort», «Erste Hilfe für die Katze», «Erste Hilfe für Hunde» und «Gefahren für Freigänger».



Leserbriefe: Mittels fundierter Leserbriefe kommentierten wir diverse Artikel in Tageszeitungen, die das Elend der Tiere verharmlosten oder gar ausblendeten.

Standaktionen: In diesem Jahr fand erfreulicherweise wieder der Weihnachtsmarkt auf dem Hof Narr statt, an dem wir mit einem Stand vertreten waren.

Unterschriftensammlungen: Unsere Freiwilligen sammelten Unterschriften für zahlreiche Initiativen und Petitionen, bei denen wir aktiv mitwirkten (vgl. Recht und Politik).

Merkblätter: Eine Serie von Informationsflyern vermittelt Tierhaltern und Tierschützern wertvolle Tipps zur Aufklärung und zum Schutz von Tieren. Im Berichtsjahr kamen aus aktuellem Anlass drei Merkblätter mit Katzenthemen hinzu: «Katze zugelaufen – was tun?», «Katze vermisst – was tun?», «Katze auf Baum». Sie sind eine Ergänzung zur bisherigen Reihe an Merkblättern mit folgenden Themen: «Hitzefalle Auto», «Fledermaus in Not» und «Gefahren für Haustiere an Feiertagen». Die Flyer stehen in Deutsch und Englisch zur Verfügung:



Messe: Zum dritten Mal waren wir mit einem Stand an der zweitägigen Vegan Messe Basel vertreten.

Kampagnen: Nebst unserer laufenden Kampagne für eine Kastrationspflicht in der Schweiz unterstützten wir im Berichtsjahr verschiedene Kampagnen im Ausland und halfen diversen Dritte bei ihrer Kampagnenarbeit.

6. RECHT UND POLITIK

Kampagne und Petition «Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz»: Am 12. Juni 2018 hatten wir zusammen mit der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in Bern die Petition für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz mit 115'567 Unterschriften eingereicht. 150 weitere Tierschutzorganisationen standen hinter unserer Forderung. In der Folge doppelte Nationalrätin Doris Fiala mit einer entsprechenden Motion nach. Sämtliche politischen Gremien lehnten eine solche Pflicht ab, ohne alternative Vorschläge gegen das Katzenelend zu unterbreiten.

Als Begründung wurden stets die angeblich hohen Kosten angeführt, die eine solche Pflicht nach sich ziehen würden. Am 27. Februar 2020 wendeten sich deshalb TIR und NetAP mit einem Brief an das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) und baten unter anderem um Auskunft, welche Kosten dem Staat angeblich entstehen würden. Da sich die Forderung nach einer Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen an die Halter richte und somit das Verursacherprinzip zum Tragen komme, sei unklar, was für Kosten der Bund ständig anführe, um seine ablehnende Haltung zu begründen. Nach mehreren unbeantworteten Anfragen erklärte das BLV schliesslich, keine Angaben zu den Kosten machen zu können, da es sich bei seiner Behauptung lediglich um eine Vermutung handle. Zudem wurde bestätigt, dass sich auch die zweite Behauptung, die jeweils als Begründung zur Ablehnung einer Kastrationspflicht angeführt wird, es seien bereits die meisten Katzen kastriert, nicht auf Untersuchungen, sondern ebenfalls nur auf eine Vermutung stütze.

Auch die Kantone scheinen keine nachhaltige Lösung zu wollen: Das am 26. März 2020 in Bern eingereichte Postulat für eine kantonale Kastrationspflicht wurde am 18. März 2021 mit 88 Nein und 55 Ja Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt. Am 31. Mai 2021 reichten mehrere **Zürcher Kantonsrätinnen** ein Postulat ein, das den Regierungsrat auffordert, Massnahmen zur übermässigen Vermehrung von Freigänger-Katzen zu prüfen. Am 15. September 2021 sprach sich der Zürcher Regierungsrat gegen Massnahmen aus, die die Situation der Katzen nachhaltig verbessern würden.

In der Argumentation folgt auch er den nicht belegten Behauptungen des BLV. Am 10. September 2021 reichten **Politikerinnen in Basel-Stadt** dem Regierungsrat einen sogenannten «Anzug» ein betreffend die «übermässige Vermehrung von Freigängerkatzen/ Tierwohl für Streunerkatzen» mit der Bitte, entsprechende Massnahmen zu prüfen. Das Geschäft ist noch pendent.

Am Weltkatzentag, den 8. August 2022 machen wir mit einer Medienmitteilung erneut auf das stetig wachsende Elend der Katzen aufmerksam. Nachdem ein Verlag das BLV um Stellungnahme zur Situation der Katzen bat, bezeichnete dieses Katzen als Schädlinge. Auf spätere Anfrage hin erklärte das BLV den Vergleich mit Schädlingen zwar als unglücklich, weigerte sich aber weiterhin, dem Problem mehr Aufmerksamkeit zu schenken und nachhaltige Schritte einzuleiten.

Das Katzenelend wird von Jahr zu Jahr grösser. Dass ein Problem besteht, wird nicht bestritten, man will es einfach nicht lösen. Der Bund schiebt die Verantwortung den Kantonen zu. Diese aber wollen nichts zur Lösung unternehmen. Die Politik weigert sich, sich ernsthaft mit dem Thema zu beschäftigen. Es werden ständig dieselben unbelegten Behauptungen angeführt, wie sie bereits das BLV ursprünglich als Antwort auf unsere Petition vorgebracht hat, nur um nichts unternehmen zu müssen. Es handelt sich erwiesenermassen um Ausreden, die längst widerlegt wurden. Im Ergebnis geht die Untätigkeit zu Lasten der Tiere und der Tierschützer, die sich dem Problem annehmen. Denn es sind nicht die Politiker, die Tag und Nacht ausrücken und versuchen, das Leid, das all die verantwortungslosen Halter anrichten, zu lindern. Es sind nicht die Politiker, die bei Hitze und Kälte, bei Regen und Schnee an der Front sind, um neues Elend zu verhindern. Und es sind auch nicht die Politiker, die die Kosten tragen. Das Problem bleibt weiterhin bewusst ungelöst liegen.

Der Staat hätte bereits heute die Pflicht, dieses Problem zu lösen, durch:

- den konsequenten Vollzug der bereits bestehenden Gesetze,
- die Schaffung neuer oder der Verschärfung bestehender Gesetze,
- die Unterstützung von Dritten, die den Staat entlasten (z. B. Tierschutzorganisationen).

Seit Jahren findet jedoch nichts davon statt!

Massentierhaltungsinitiative: Die eidgenössische Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz» forderte das Ende der industriellen Nutztierhaltung innerhalb unserer Landesgrenzen. Insbesondere in den Wochen vor der Abstimmung verteilten die Volontäre von NetAP zehntausende Flyer, um für ein Ja zu werben, und sie nahmen auch aktiv an Kundgebungen teil.

Am 25. September 2022 stimmte die Schweiz darüber ab. Die Initiative scheiterte an der Urne. Über 60 % der Stimmberechtigten wollten keine Verbesserung der Bedingungen für sogenannte Nutztiere. Elend, Angst, Schmerz und Leid nehmen sie gerne in Kauf, um ihr Billigfleisch auf den Teller zu bekommen. Dabei rühmen sich die Eidgenossen stets mit dem angeblich besten Tierschutzgesetz der Welt. Diese Aussage ist in Anbetracht der Lage der sogenannten Nutztiere einfach heuchlerisch!

Unzählige Skandale wurden in den Monaten vor der Abstimmung aufgedeckt. Es wurden Bilder gezeigt, von Elend und Leid, aus legalen Haltungen. Dennoch hat die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer offensichtlich nur ihr eigenes Wohl vor Augen, und dies mit Unterstützung des Bundesrates, der sich nicht scheute, die Abstimmungsbroschüren mit Fehlinformationen zu schönen.

Die Schweiz hatte die Gelegenheit verpasst, den Beweis dafür zu erbringen, dass es in Sachen Tierschutz ein fortschrittliches Land ist und sich tatsächlich rühmen darf für sein gutes Tierschutzgesetz. Es wäre ein Zeichen für die Welt gewesen, dass man der Ausnutzung der Tiere Grenzen setzen muss. Die grossen Verlierer sind die Tiere, die weiterhin unter üblen, unwürdigen, schmutzigen, engen, qualvollen Bedingungen ihr überdies viel zu kurzes Leben fristen müssen. Mit dem Segen der Gesellschaft.





Feuerwerksinitiative: Des einen Freud, des anderen Leid, mag man denken, wenn es um Feuerwerk geht. Doch das durch Feuerwerk entstehende Leid überwiegt die Freude bei weitem. Feuerwerk bedeutet einen unglaublich grossen Stress für Tiere und sensible Menschen. Zudem verschmutzt es die Umwelt. Beim Abbrennen von Feuerwerk gibt es je nach Witterungsverhältnissen sehr hohe Konzentrationen von lungengängigem Feinstaub. Feuerwerke zählen deshalb nicht zu schützenswerten Traditionen. Das private Abbrennen von Feuerwerk sollte wegen der damit verbundenen grossen externen Schäden, die nicht der Verursacher tragen muss, verboten werden. NetAP unterstützt deshalb aktiv die nationale Feuerwerksinitiative.

Pelztiere: Seit 2014 ist in der Schweiz die sogenannte Pelzdeklarationsverordnung (PDV) in Kraft. Diese hat zum Ziel, den Verkauf von Pelz zu vermindern. Leider wird die Deklarationspflicht selten korrekt umgesetzt: 70 % der kontrollierten Geschäfte deklarieren nach wie vor nur ungenügend oder gar nicht. Stichproben von Behörden, Tierschutzorganisationen (auch durch NetAP) und Medien haben ebenfalls gezeigt, dass Konsumenten bei kritischen Fragen zur Pelzproduktion häufig gezielt in die Irre geführt und so zum Kauf animiert werden. Eine Revision der PDV sah vor, die Bezeichnung «Herkunft unbekannt» einzuführen, was bei Produkten wie Eiern oder Fleisch undenkbar wäre. Auch die Bezeichnungen «Einzelhaltung» bzw. «Gruppenhaltung» sagen nichts über eine tiergerechte Haltung aus.

Nur ein Pelzimportverbot kann effektiv verhindern, dass tierquälerisch erzeugte Produkte ihren Weg in Schweizer Läden finden. Nationalrat Matthias Aebischer forderte deshalb mit der Motion 19.4425: «Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf seine Kompetenz in Artikel 14 Absatz 1 TSchG ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte zu erlassen». Diese Forderung und insbesondere eine entsprechende Petition wurden auch von NetAP und vielen weiteren Tierschutzorganisationen getragen, wofür laufend Unterschriften gesammelt wurden. Am 13. Dezember 2021 hiess der Nationalrat die Motion mit 144 zu 31 Stimmen gut. Am 30. Mai 2022 lehnte hingegen der Ständerat die Motion mit 25 zu 19 Stimmen ab. Als Erklärung für die Ablehnung führte er unter anderem die Pelzdeklarationspflicht an, die verschärft worden sei. Damit sei dem Tierschutz genüge getan. Doch sämtliche Recherchen zu dieser Pflicht haben ergeben, dass sie das Papier nicht wert ist, auf dem sie steht.

Die Gleichgültigkeit des Ständerates gegenüber den unsagbaren Leiden der Tiere, die für die Pelzproduktion ausgenutzt werden, ist erschreckend. Die von Politikern gerne angeführte Behauptung, die Schweiz verfüge über das beste Tierschutzgesetz der Welt, verliert mehr und mehr jede Glaubwürdigkeit. Längst hinkt die Schweiz bei vielen Themen hinterher. Und das strengste Tierschutzgesetz ist nichts wert, wenn es nicht konsequent vollzogen wird. Um dennoch das Ziel zu erreichen, wurde nach dem Nein des Ständerates die Initiative «Ja zum Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte» ins Leben gerufen, die auch von NetAP aktiv unterstützt wird.

Stopp Gänseleber: Ein weiteres trauriges Kapitel bildet das Thema Gänseleber. Das Mästen und die Produktion von Stopfleber (Foie gras) ist in der Schweiz seit über 40 Jahren verboten. Der Import dieser tierquälerisch erzeugten Produkte ist aber weiterhin erlaubt. Die Stopfmast setzt Enten und Gänse einem massiven Leiden aus. Mit jährlich 200'000 kg importierter Gänseleber gehört die Schweiz zu einem der Hauptimporteure. Jedes Jahr werden allein für den Schweizer Markt 400'000 Enten und 12'000 Gänse getötet. Es kann nicht sein, dass den Schweizer Produzenten unter Strafandrohung verboten wird, Stopfleber zu produzieren, diese aber von ausländischen Produzenten hergestellt und importiert werden darf. Um dieses widersprüchliche, heuchlerische und tierquälerische Verhalten zu beenden, unterstützt NetAP aktiv die Initiative «Ja zum Importverbot von Stopfleber».

Ventilation Shutdown: Mit Ventilation Shutdown bezeichnet man die barbarische Methode, möglichst viele «Nutz»-Tiere kostengünstig auf einmal zu töten. Bei dieser Tötungsweise wird die Luftzufuhr im Stall unterbrochen und gleichzeitig die Hitze erhöht, so dass die Tiere durch eine Kombination von Ersticken und Überhitzung sterben (vergleichbar einem Tod durch Hitzschlag, wenn z. B. ein Tier im Sommer im Auto vergessen wird). Dieser Sterbeprozess dauert viele qualvolle Stunden. Die amerikanische Tierärztegesellschaft (AVMA), die eigentlich das Wohl der Tiere in den Vordergrund stellen müsste, hatte diese Tötungsmethode abgesegnet und sogar als «empfohlen» eingestuft. Dagegen wehrten sich verschiedene Tierärzte mit einer Petition, die auch wir bewarben. Wir unterstützen weiterhin die Forderung, die AVMA solle diese Tötungsmethode vielmehr als «nicht empfohlen» einstufen. Leider ist dies bisher nicht erfolgt.

Ausland: Laufend berieten und unterstützten wir unsere lokalen Partner-Organisationen bei politischen Aktivitäten oder bei der Einleitung von rechtlichen Schritten gegen Missstände im Tierschutz. Wir sind der Meinung, dass die Federführung stets bei den lokalen Stellen liegen sollte, um nachhaltige Veränderungen vor Ort zu erzielen. Deshalb nehmen wir jeweils bewusst lediglich eine beratende Rolle im Hintergrund ein.



7. INDIVIDUALTIERSCHUTZ (RETTUNG EINZELNER TIERE)

Nebst unserer eigentlichen Arbeit, die auf die nachhaltige Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, helfen wir auch regelmässig einzelnen, in Not geratenen Tieren. Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeuten sie für das betroffene Individuum stets einen Entscheid über Leben und Tod. Wir sind der Meinung, dass man trotz der Arbeit für das grosse Ganze und den damit verbundenen Effizienzargumenten die Augen vor dem einzelnen Wesen nicht verschliessen darf, das in dem Moment hilflos vor einem steht. Diese Rettungen sind wichtig, nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Retter, die sich ständig mit dem Elend konfrontiert sehen. Denn jede einzelne Rettung gibt Tierschützern wieder zusätzlich Energie, um gegen das grosse Leid weiter anzukämpfen, stets im Wissen darum, dass wir nie alle Tiere werden retten können.

Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend in der Schweiz begegnen uns laufend verwaarloste, verletzte und kranke Tiere. Auch werden regelmässig Tiere beim Tierarzt abgegeben, um sie euthanasieren zu lassen, nur weil man nicht bereit ist, Geld für sie auszugeben. Solche Tiere zu ignorieren und uns aus Effizienzgründen nur auf Kastrationen zu konzentrieren, kommt für uns nicht in Frage. Leben ist kostbar, und solange die Aussicht auf Leben und Lebensqualität besteht, werden wir helfen.

Aus diesem Grund wurden im Laufe des Berichtsjahres in der Schweiz vor allem Katzen medizinisch versorgt. Insgesamt retteten wir 508 Katzenleben. Aber auch für 14 Igel, 13 Singvögel, 16 Hunde, 2 Schildkröten, 8 Kaninchen, 12 Nager, 1 Kalb und 108 weitere Tiere waren wir die Retter in der Not. Zudem halfen wir mit, für 1500 Hühner neue Lebensplätze zu finden.

Im Ausland konnten mit unserer Unterstützung unzählige Hunde, Katzen, Kühe und viele weitere Tiere gerettet und veterinärmedizinisch versorgt werden. Allein im Rahmen des Dog Protection Program in Indien bekamen beispielsweise Tausende Hunde medizinische Hilfe, ebenso Hunderte Kühe durch das Kuhschutzprogramm. Des Weiteren wurden Vögel, Katzen, Ziegen, Schafe, Schweine und zahlreiche Wildtiere gerettet. Während es in Italien vor allem Katzen, aber auch mehrere Hunde, Vögel und diverse Wildtiere waren, waren es in Deutschland fast ausschliesslich Federtiere. In Rumänien und Spanien waren es hauptsächlich Hunde und Katzen, in Griechenland vor allem Katzen. Die Rettungen und medizinischen Versorgungen im Ausland werden nicht im Detail erfasst. Wir schätzen jedoch, dass es sich insgesamt um weit über 10'000 Tiere handelte.

Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit leben möchte.



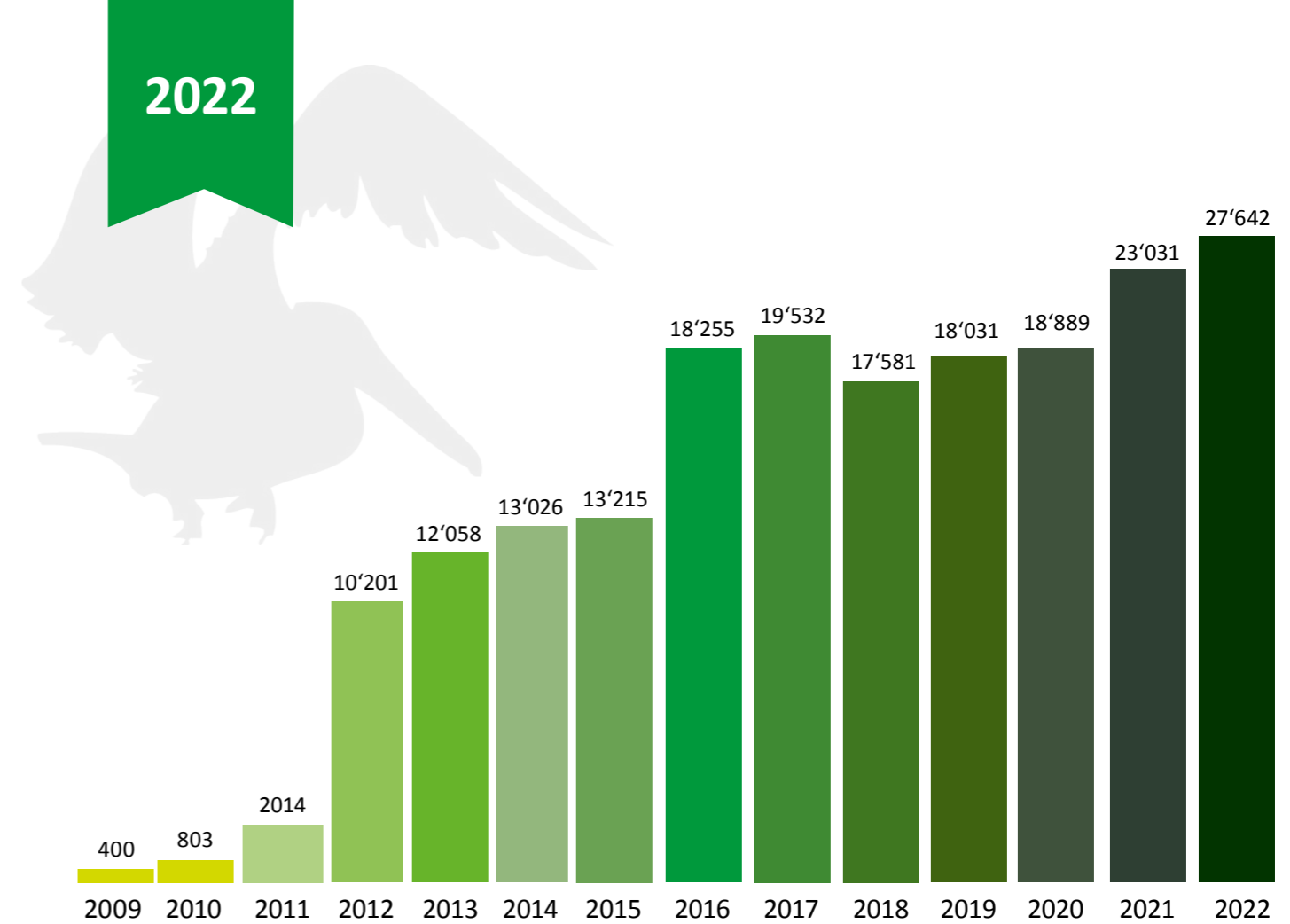
Quentin, der kleine Kämpfer.
Eine beispielhafte Rettung.
(via QR Code zum Video)



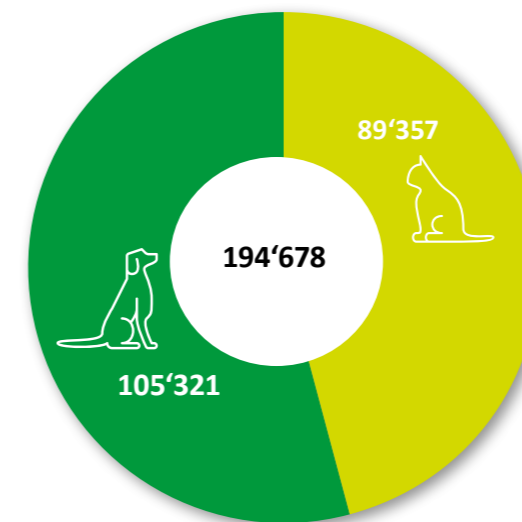
DAS JAHR 2022 IN ZAHLEN

 <p>27'642 ermöglichte Kastrationen</p>	 <p>278 Kastrationseinsätze in 14 Kantonen der Schweiz</p>	 <p>20 konstante Kastrationsprogramme in 8 Ländern</p>
 <p>Hilfe bei der Platzierung von 1500 ausgedienten Legehennen</p>	 <p>12'000 Tollwutimpfungen</p>	 <p>über 20'000 Stunden Freiwilligenarbeit von 200 freiwilligen Helfern</p>
 <p>75'000 Antiparasitenbehandlungen</p>	 <p>682 gerettete Tiere in der Schweiz</p>	 <p>über 10'000 gerettete Tiere im Ausland</p>
 <p>65 Tonnen Hilfsgüter</p>	 <p>140 Hilfsgüterabgaben für 20 Länder</p>	 <p>0 % aus Spenden bezahlte Verwaltungskosten</p>

2022



194'678 durch NetAP ermöglichte Kastrationen seit der Gründung



Aufteilung der Kastrationen zwischen Hunden und Katzen



Die Kastrationen erfolgten in folgenden Ländern: Schweiz, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Ukraine, Malta, Portugal, Zypern, Indien, Thailand und Senegal



ENGAGEMENT NACH LÄNDERN

SCHWEIZ

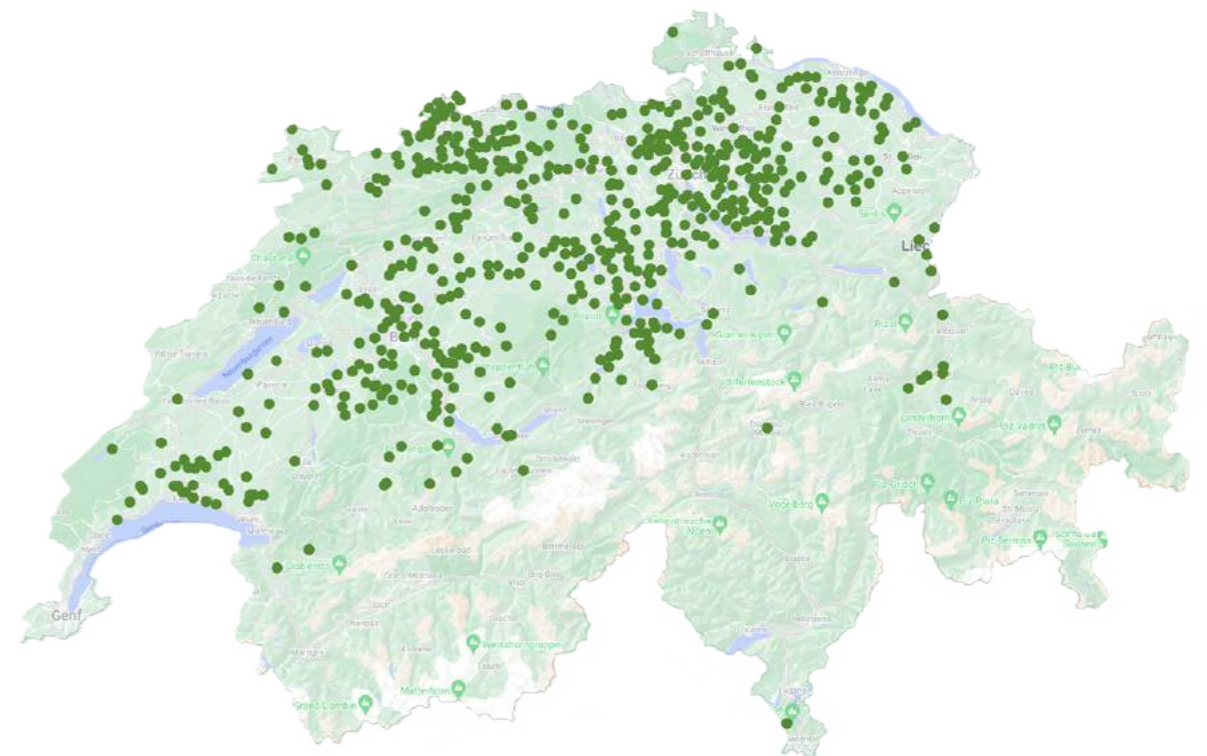
Mit dem Finger ins Ausland zeigen und dort miserable Zustände anprangern, das kann jeder. Tierschutz sollte zuerst immer vor der eigenen Haustüre beginnen, weshalb wir selbstverständlich einen Schwerpunkt in der Schweiz setzen. Zwar brüstet sich unser Land ständig mit dem angeblich «besten Tierschutzgesetz der Welt», das aber nur so gut sein kann, wenn es auch konsequent vollzogen wird. Die Schweiz hat in vielen Bereichen grosse Probleme, vor denen Politik, Gesellschaft und Behörden gerne die Augen verschliessen. Aus diesem Grund engagieren wir uns nicht nur direkt an der Front durch Kastrationseinsätze, Krankheitsprävention, Tierheimhilfe und Individualtierschutz, sondern auch in den Bereichen Aufklärung, Wissensvermittlung, Recht und Politik. Katzen spielen häufig eine Hauptrolle, denn auch in der Schweiz herrscht ein enormes Katzenleid.

KATZEN

Ausgangslage: Mit fast 1.7 Millionen Tieren zählt die Katze zu den beliebtesten Heimtieren. Diese Beliebtheit schützt die Katzen in der Schweiz jedoch nicht vor Not und Elend. Hunderttausende Katzen sind herrenlos oder werden massiv vernachlässigt.

Behörden und Politiker kümmert das nicht. Viele der Tiere sterben an Hunger, Krankheiten, Unfällen, Vernachlässigung oder werden getötet. Schätzungsweise 100'000 Katzenbabys werden pro Jahr getötet, weil sie unerwünscht sind. Eine Kastrationspflicht würde diese sinnlosen Tötungen stark eindämmen, doch es fehlt der Wille in Bundesbern, die Tierschutzverordnung mit einer solchen Pflicht zu ergänzen.

Katzen vermehren sich rasant. Bei zwei Geburten pro Jahr mit durchschnittlich 2.8 überlebenden Katzenkindern könnten eine unkastrierte Kätzin und ihre Nachkommen innert zehn Jahren für 80 Millionen Katzen sorgen. Leider gebären viele Kätzin sogar dreimal pro Jahr; eine Folge des Klimawandels, wie vermutet wird. Für all diese Katzen gibt es definitiv nicht genügend gute Plätze, auch wenn dies laufend behauptet wird. Aufgrund des «Überangebotes» schaffen sich viele Menschen unüberlegt Katzen an, die sie dann bei den ersten Schwierigkeiten wieder loswerden wollen, was der Anstieg an vernachlässigten, abgeschobenen und ausgesetzten Katzen deutlich zeigt. Die Pandemie hatte hier noch einen zusätzlichen Schub ausgelöst.



NetAP Einsatzorte mit Katzenelend: An einigen Orten haben wir mittlerweile bis zu 300 Katzen eingefangen und kastriert.

Vorgehen: Die grösste Herausforderung bei Kastrationseinsätzen besteht in der erforderlichen Aufklärung der Tierhalter, um sie über den Sinn und Zweck von Kastrationen und deren Vorteile für die Tiere zu informieren. Oft scheitert es bereits daran, dass noch immer viele Vorurteile bezüglich dieses Eingriffes kursieren. Viele ältere Landwirte behaupten nach wie vor, kastrierte Katzen würden nicht mehr mausen. Nicht selten kommt es zu Konflikten zwischen den Generationen oder Geschlechtern auf den Höfen. Kommt es mit NetAP zu einer Einigung, wird eine Vereinbarung unterzeichnet, die sämtliche unkastrierte Katzen auf dem Areal umfasst.

Auch mit sogenannten Animal Hoardings sahen wir uns konfrontiert. Glücklicherweise konnten wir in fast allen Fällen die Tiere übernehmen, behandeln und erfolgreich umplatzieren, ohne Anzeige zu erstatten.

Kastrationsaktionen müssen sorgfältig geplant und konsequent durchgeführt werden. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis auch die allerletzte Katze einer Kolonie eingefangen und kastriert ist. Leider haben nur die wenigsten Organisationen diese zwingend erforderliche Ausdauer, und so dreht sich die Spirale des Elends an manchen Orten, trotz hoher Kastrationszahlen, stets weiter. Wir werden regelmässig an Orte gerufen, wo nur ein Teil der Katzen kastriert worden war, weil die besonders Fallen-resistenten Tiere unkastriert zurückblieben und sich weiter vermehren konnten. Um nachhaltigen Katzenschutz zu betreiben, reicht es aber nicht aus, nur Fallen zur Verfügung zu stellen und sich an den Kastrationskosten zu beteiligen. Für unsere Einsätze steht uns eine umfangreiche Ausrüstung mit **150 Lebendfallen an 51 Standorten** zur Verfügung. Wir arbeiten mit sieben verschiedenen Fallenmodellen und verwenden professionelle Überwachungskameras, um besonders scheue Katzen noch gezielter einfangen zu können. In vielen Fällen braucht es Nachschichten, um verwilderte Katzen zu überlisten. Geduld und Durchhaltevermögen sind der Schlüssel, um das Problem der Überpopulation an der Wurzel zu packen und dieses nachhaltig und tiergerecht zu lösen.

Einige Fallmeldungen konnten nicht erfolgreich abgeschlossen werden, weil die Halter sich uneinsichtig zeigten und ihre Tiere nicht kastrieren lassen wollten. Mangels expliziter Kastrationspflicht können sie dazu auch nicht gezwungen werden. In mehreren Fällen machten wir Meldung beim zuständigen Veterinäramt, welche grösstenteils zwar zu Auflagen, nicht aber zu einer Verpflichtung zur Kastration aller Katzen führten. Mehrere Fälle wurden uns durch Veterinärämter übergeben. Hier konnten wir jeweils sämtliche Katzen kastrieren und teilweise auch umplatzieren.

Kastrationseinsätze: 278 Kastrationseinsätze (davon **6 Grosseinsätze** mit durchschnittlich 70 Katzen) in 14 Kantonen erfolgten im Berichtsjahr. Insgesamt sorgten wir für die Kastration von **1148 Katzen (663 Kätzinnen und 480 Kater)**. Für knapp zwei Drittel der Patienten reichte unser Standardprogramm, welches einen klinischen Untersuch, die Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, die Impfung gegen Parvovirose, Calici und Herpes, die Kastration und die Markierung umfasst. Über ein Drittel der Tiere aber brauchte weit mehr, damit ihr Wohlbefinden wieder hergestellt werden konnte, vor allem Zahnsanierungen waren bei sehr vielen dieser Katzen nötig, da vereiterte Zähne grosse Schmerzen bereiteten. Die Zeitschrift Tierwelt und das Schweizer Fernsehen SRF berichteten über unsere Kastrationstage.

Unerwünschte Katzen: Insgesamt **508 Katzen waren nicht mehr gewollt**. Die meisten brauchten intensive Behandlung. Teilweise waren die Tiere in einem so vernachlässigten Zustand, dass sie längere Zeit stationär in Kliniken aufgenommen werden mussten. Viele davon waren verwildert und es wurde gedroht, sie zu töten, würden wir sie nicht umgehend abholen. Die Erfahrung zeigt leider, dass solche Leute meist ernst machen mit ihrer Drohung. Glücklicherweise fanden wir für alle Wilden im Laufe des Jahres neue Lebensplätze auf Landwirtschaftsbetrieben oder Reiterhöfen. Unsere insgesamt sechs mobilen Angewöhnungszwinger waren das ganze Jahr über im Dauereinsatz. Im November berichtete Tele Top in der Sendung Tiergeflüster über die Ansiedlung einer wilden Kätzin in Rümlang.



Um nachhaltigen Katzenschutz zu betreiben, reicht es nicht aus, nur Fallen zur Verfügung zu stellen und sich an den Kastrationskosten zu beteiligen. Wir bleiben an einem Fall dran, bis auch die letzte Katze einer Kolonie kastriert ist. Nur so lässt sich der Kreislauf des Elends unterbrechen.





SRF News hat uns bei einem Kastrations-einsatz über die Schultern geschaut. Via QR Code geht es zum Beitrag. (ab Minute 15:41)



Die Landwirtin hatte bereits acht solche Katzen von uns aufgenommen und war gerne bereit vor der Kamera dafür zu werben, dass mehr Landwirte solche Katzen übernehmen würden. Bei 16 Katzen forderte die jahrelange Vernachlässigung ihren Tribut, und trotz intensiver Soforthilfe konnten sie nicht mehr gerettet werden. Für die restlichen 492 Katzen konnte mit Unterstützung von zahlreichen Tierheimen ein neues Zuhause gefunden werden.

Mütter und Kitten: Für 57 Katzenmütter und 259 Kitte mussten wir mit Hilfe von Tierheimen oder anderen Tierschutzorganisationen Lösungen finden, weil die oft verwilderten Tiere nicht mehr in ihrem Revier erwünscht waren.

Prävention: Die Impfung gegen Parvovirose, Herpes und Calici gehörte auch in diesem Jahr zum Standardprogramm. Ein Drittel der Katzen wurde ausserdem zusätzlich gegen Leukose geimpft, insbesondere solche in Gebieten mit bekannten Leukose-Fällen. Alle Katzen wurden gegen innere und äussere Parasiten behandelt.

Kooperation: Um einen besseren Überblick über die Verbreitung des Felines Leukämie Virus (FeLV) in der Schweiz zu erhalten, gingen wir im Herbst 2018 eine Kooperation mit dem **Departement für klinische Diagnostik und Services** der **VetSuisse Zürich** ein. Bezüglich FeLV herrscht eine grosse Unsicherheit. Noch immer werden auch von Tierheimen und Tierschutzorganisationen Tiere bloss aufgrund eines Schnelltests getötet, obschon sich das Virus sowohl abortiv als auch regressiv verhalten könnte, das Tier das Virus also nach einiger Zeit erfolgreich bekämpfen kann. Aber auch eine Katze die das Virus dauerhaft in sich trägt, kann ein gutes Leben damit führen. Die Tötung solcher Tiere ist unseres Erachtens verwerflich. Mehr Aufklärung in diesem Bereich ist deshalb dringend nötig. Von den verwilderten oder herrenlosen Katzen wurden deshalb im Berichtsjahr während unseren Kastrationsprogrammen weiterhin Speichelproben gesammelt und vom Veterinärmedizinischen Labor und Zentrum für klinische Studien (ZKS) ausgewertet. Die Studie läuft noch, weil noch nicht von allen Kantonen genügend Proben vorliegen.



TIERHEIMHILFE

Auch in der Schweiz benötigten Tierheime unsere Unterstützung. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch, und wir erarbeiteten mit ihnen gemeinsam tragfähige Lösungen zu unterschiedlichen Problemstellungen. In einzelnen Fällen arbeiteten wir dafür für kurze Zeit im jeweiligen Betrieb mit, um ein Verständnis für die Situation zu bekommen. Nebst der gezielten medizinischen Beratung oder der Beratung zur Optimierung von Abläufen erfolgte die Unterstützung von Tierheimen, Auffangstationen und Lebenshöfen vor allem durch:

- Futter- und Materialspenden
- Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen
- Medizinische Einsatztage
- Arbeitseinsätze
- Finanzielle Hilfe bei Engpässen und Sanierungsmassnahmen

Futter- und Materialspenden

Dank der Unterstützung von Grossverteilern und Herstellern war es uns möglich, Futterspenden gezielt da einzusetzen, wo der Bedarf besonders gross war. So konnten wir für Katzen, Hunde, Igel, Vögel und viele weitere Tiere mehrfach Futter bereitstellen, was für die betroffenen Institutionen eine grosse Erleichterung bedeutete. Besonders dankbar waren viele auch für die gezielte Abgabe von Antiparasitika, Spezialfutter und zahlreichen weiteren Hilfsgütern.

Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen

Laufend unterstützten wir Tierheime bei der Vermittlung von schwer platzierbaren Tieren und übernahmen bei Bedarf die Vorkontrolle der möglichen neuen Zuhause.

Medizinische Einsatztage

Medizinische Einsatztage bieten eine enorme Entlastung für Tierheime und bedeuten weniger Stress für die tierlichen Bewohner.

An solchen Tagen untersuchen und behandeln NetAP-Tierärzte und TPAs die Tiere direkt vor Ort, sorgen für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellen Behandlungsprotokolle. Im Berichtsjahr fanden zwei solche Einsatztage statt.

Arbeitseinsätze

Bei den Arbeitseinsätzen konzentrierten wir uns einerseits auf Tierheime, die uns bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend unterstützen, indem sie Katzen aufnahmen, die nicht mehr in ihr Revier zurückkehren durften, und andererseits auf Lebenshöfe, die einen Schwerpunkt auf die Veränderung der Wahrnehmung für Tiere in der Gesellschaft legen. Meist ging es um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritär verfolgte Tagesgeschäft vernachlässigt werden, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind. Insgesamt fanden sieben solche Arbeitseinsätze statt.

- Lebenshof Hof Narr (2x)
- Tierasyl Hübeli (2x)
- Katzensnadenhof Schnurrli (1x)
- Lebenshof Einfach Sein (2x)

Finanzielle Hilfe bei Engpässen

In fünf Fällen unterstützten wir Tierheime mit der Übernahme der Kosten für medizinische Notfälle.



INDIVIDUALTIERSCHUTZ

Auch wenn unsere eigentliche Arbeit auf die Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, verschliessen wir nicht die Augen vor dem Leid eines einzelnen Wesens. Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend werden wir laufend mit verwahrlosten, verletzten und kranken Katzen konfrontiert, die dringend Hilfe benötigen. Aber auch viele weitere Tiere überlebten das Berichtsjahr nur dank des schnellen Handelns unserer Einsatzkräfte.

Katzen

508 Katzen konnten im Berichtsjahr gerettet und mit Hilfe von Tierheimen, Tierschutzorganisationen und Landwirten umplatziert werden.

Hunde

Eigentliche Strassenhunde gibt es in der Schweiz glücklicherweise nicht. Wir sind aber in mehreren Fällen ausgerückt, um beim Einfangen von entlaufenen Hunden zu helfen. Hierfür haben wir im Raum Basel, Bern, Innerschweiz, Aargau und Zürich Hundefallen stationiert, die bei Bedarf sofort eingesetzt werden können.

In insgesamt 16 Fällen konnten wir dabei helfen, Hunde vor dem frühzeitigen Tod zu bewahren. Teils fehlten den Haltern die finanziellen Möglichkeiten, teils waren sie den Tieren überdrüssig, teils wurden sie beschlagnahmt. Mit Hilfe von Tierheimen wurden neue Plätze bei verantwortungsvolleren Menschen gefunden.

Hühner

Im Mai wurden wir um Unterstützung gebeten für die Platzierung von 1500 ausgedienten Legehennen. In der Schweiz leben fast 3.5 Millionen Legehennen, die jeweils nach gut einem Jahr entsorgt werden, weil die Pause vom Eierlegen, die sie dringend bräuchten, ihre weitere Haltung für die Produzenten unrentabel macht. Verschiedene Tierschutzorganisationen haben es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, diesen Hühnern neue Zuhause zu finden. Leider machen die so geretteten Hühner nicht nur einfach Platz für die nächsten Tiere, die Produzenten verdienen auch noch an diesen Rettungen und nutzen sie allzu oft auch dafür, um ihr Image zu verbessern. Aus diesem Grund sind die Rettungen zwar gut für die einzelnen Tiere, für die allgemeine Situation der Hühner ändert sich jedoch nichts.

Nicht so in diesem einen Fall, den wir begleitet haben: Der Bio-Betrieb, um den es sich handelte, hatte sich für eine sogenannte TransFARMation entschieden. Das bedeutet, dass man komplett weg von der Tiernutzung hin zu einem pflanzenbasierten Betrieb umsteigen wollte. Die letzten Legehennen sollten als Teil dieser Umwandlung zum Lebenshof gerettet werden. Das war unser Stichwort, denn hier würde eine nachhaltige Veränderung stattfinden, weshalb wir umgehend unsere Hilfe zusagten. Wir konnten die Zeitung 20 Minuten mobilisieren, um einen Bericht darüber zu machen, erstellten einen Wegweiser für die artgerechte Haltung von Hühnern als Haustiere und unterstützten den Projektleiter Hof Narr, bis sämtliche Hühner ein neues Zuhause gefunden hatten. Ein Huhn, welches uns bei der Besichtigung des Legestalles besonders aufgefallen war, fand ein neues Zuhause auf dem Hof Narr und wir übernahmen die lebenslange Patenschaft.

Kalb Josie

Josie kam am 28. Januar 2022 zur Welt, als Tochter einer Holsteinerin, die in der Milchwirtschaft tätig war. Wenige Tage nach der Geburt bekam Josie eine Nabelentzündung. Leider nichts Seltenes bei Kälbern in der Tierindustrie. Die Nabelschnur ist eine ideale Eintrittspforte für krankmachende Keime. Entlang den inneren Strukturen können Bakterien in die Bauchhöhle, in die Leber oder zur Harnblase aufsteigen. Das ist auch bei Josie passiert. Nabelentzündungen entstehen zum Beispiel, wenn ein Kalb zu spät oder zu wenig Biestmilch erhalten hat. Diese Milch nennt man auch Erstmilch oder Colostrum. Sie dient dem Neugeborenen zum Aufbau des eigenen Immunsystems und zur Stärkung der eigenen Abwehrkräfte. Auch mangelnde Hygiene kann eine Nabelentzündung begünstigen. Es ist deshalb wichtig, dass in den ersten Tagen nach der Geburt der Nabel eines Kuhkindes regelmässig kontrolliert und allenfalls auch die Körpertemperatur gemessen wird. Bemerkte man eine Nabelentzündung früh genug, kann oft mit Antibiotika geholfen werden. Manchmal aber reicht dies nicht mehr und es muss chirurgisch eingegriffen werden. Auch Josie brauchte eine Operation. Der Kostenvoranschlag des Tierspitals belief sich auf ca. 1000 Franken, was dem Halter zu teuer war, da der wirtschaftliche Wert des Kalbes tiefer lag.

Er entschied sich, Josie einschläfern zu lassen. Die Mitarbeiter des Tierspitals hatten Mitleid mit dem kleinen Mädchen und suchten nach einer Lösung. Schliesslich erfuhren wir von Josies Schicksal und entschieden uns, die Kleine zu adoptieren.

Die Operation verlief zwar erfolgreich, allerdings gab es mehrere Rückschläge. Eine zweite Operation wurde notwendig und zu guter Letzt blieb Josie fast vier Monate im Tierspital, bis sie endlich auf den Lebenshof der Villa Kuhnterbunt umziehen durfte. Während dieser Zeit berichteten wir regelmässig über sie und nutzten ihre Geschichte zur Aufklärung über die Auswirkungen des Milchkonsums. Josie wurde das wohl meistbesuchte Tier im Tierspital und hatte sich eine eigene kleine Fangemeinde aufgebaut. Einige ihrer Fans übernahmen schliesslich auch eine Patenschaft.

Weitere Tiere

Nebst den 508 Katzen, den 16 Hunden, Kalb Josie und den 1500 Hühnern halfen wir 14 Igel, 13 Singvögel, 2 Schildkröten, 8 Kaninchen, 12 Nagern und 108 weiteren Tieren in Not.

Obschon die Einzelrettung nicht zu unserer Kerntätigkeit gehört, rückten wir wann immer möglich aus, um all diese Tiere aus ihren Notsituationen zu befreien. Über die Hälfte der Meldungen trafen in unserer Zentrale ein, die übrigen Fälle fielen uns bei unserer täglichen Arbeit gegen das Katzenelend auf und konnten dank dem Engagement unserer Volontäre, Tierärzte und speziellen Auffangeinrichtungen gerettet werden.





AUSLAND

Tierschutz endet nicht an der Landesgrenze. Aus diesem Grund setzen wir unsere Ressourcen auch im Ausland ein, wo die Not gross ist und wir durch unser professionelles Vorgehen die Situation nachhaltig verbessern können. Dabei achten wir stets darauf, direkt bei den Ursachen anzusetzen und nicht bloss Symptome zu bekämpfen. Wir konzentrieren uns vor allem auf Kastrationen, sorgen aber auch für Prävention und Aufklärung, unterstützen Tierheime und vermitteln Fachwissen an Tierschützer und Tierärzte. Und natürlich retten wir auch laufend Einzeltiere, die ohne unsere Hilfe keine Überlebenschance hätten.

ITALIEN

Seit der Gründung von NetAP engagieren wir uns in Italien und unterstützen lokale Tierschützer und Organisationen in diversen Regionen. **1400 Kastrationen** ermöglichten wir im Berichtsjahr in Italien.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir die Katzenstation «Findelkinder» von Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen und einige Hühner an verschiedenen Standorten betreut. Die Katzen bei Angelika leben frei, haben aber ständigen Zugang zu geschützten Schlafplätzen, Wasser und Futter. Angelika wurde durch unsere Tierärzte geschult, so dass sie die Tiere optimal versorgen kann. Bei Notfällen steht sie in ständigem Austausch mit unseren Fachleuten, da die tiermedizinische Versorgung in ihrer Region nicht pausenlos verfügbar ist. NetAP kam auch im Berichtsjahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und Futterlieferungen. Ausserdem halfen mehrmals NetAP-Volontäre vor Ort und übernahmen Arbeiten, die Angelika nicht allein bewältigen konnte.

Angelika sorgte ausserdem dafür, dass mittellose Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von NetAP kastrieren liessen. Die genauen Zahlen hierfür lagen bei Jahresabschluss noch nicht vor, weshalb sie in die oben rapportierte Gesamtzahl nicht eingeflossen sind.

Elba, Toskana

Ebenfalls seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba für einen umfassenden Tierschutz. Vor allem für Strassenkatzen, aber auch für Hunde, Vögel und viele weitere Tiere war das lokale Team täglich im Einsatz. Eine Katzenstation in Capoliveri wurde in dieser Zeit aufgebaut, die zahlreichen nicht mehr erwünschten Katzen Schutz und Heimat bietet. Über 10'000 Kastrationen von verwilderten Katzen wurden bisher ermöglicht. Ob es Meldungen durch Touristen, Einheimische oder Behörden waren, laufend wurden Fälle angenommen und abgearbeitet, und so vielen Tieren nachhaltig geholfen. 320 verwilderte Katzen wurden im Berichtsjahr eingefangen und kastriert. Des Weiteren wurden mehrere Tonnen Futter und weitere Hilfsgüter bereitgestellt.

Grosseto, Toskana

Auch «SOS Animali International» wird seit 2010 von uns unterstützt, insbesondere durch die regelmässige Zurverfügungstellung von Futter, Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern. So auch im Berichtsjahr.

Rom, Latium

Seit 2020 tragen wir die Kosten für die Kastrationen der lokalen Organisation «A-Mici Onlus» in Ladispoli, nachdem sie die Unterstützung von Torre Argentina für die Katzenkastrationen aufgrund der Pandemie verloren hatten. Im Berichtsjahr konnten wir 1050 Kastrationen ermöglichen.

Auch das Katzenasyl von Torre Argentina bekam wie jedes Jahr von uns Unterstützung für Kastrationen (30 Kastrationen) und medizinische Notfälle.

Campi Salentina, Apulien

Seit der Gründung von NetAP unterstützen wir das Tierheim mit Hilfsgütern.

Weitere Unterstützungen

Mit der Übernahme von Futter- und/oder Materialkosten unterstützten wir weitere Vereine und Tierheime in Italien.

SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in Spanien **755 Kastrationen** ermöglicht.

Menorca

Kastrationen/Prävention: Seit 2012 sind wir regelmässig auf Menorca tätig und konnten dadurch einen sehr grossen Beitrag zur Verbesserung der Situation der Streuner leisten. Im Gegensatz zur grossen Schwesterinsel Mallorca ist vor allem das Katzenleid auf Menorca durch die vielen Kastrationseinsätze und die gute Arbeit der lokalen Tierschützer massiv eingedämmt worden.

Vom 20.–23. Februar fand unser 21. Kastrationseinsatz auf der Insel statt, um nochmals 86 verwilderte Katzen zu untersuchen, behandeln, kastrieren und markieren. Da während der Pandemie viel zu wenig kastriert wurde, war es notwendig, innert kurzer Zeit möglichst viele Kastrationen nachzuholen. Wir schafften wir es, von November 2021 bis Februar 2022 in drei Einsätzen insgesamt 431 Katzen zu kastrieren und konnten so wieder an die Erfolge von vor der Pandemie anschliessen. Ende Jahr finanzierten wir weitere 28 Kastrationen bei Tierärzten vor Ort.

Tierheimhilfe: Wir unterstützen die Tierheime der beiden Protectoras regelmässig mit Hilfsgütern, Futter, Antiparasiten-Mittel und finanziell. So auch im Berichtsjahr.

Mallorca

Kastrationen/Prävention: Die Situation auf der beliebten Ferieninsel gleicht einer Katzenhöhle und hatte sich durch die Pandemie noch massiv verschlechtert. Die Tiere werden an den meisten Orten vertrieben, Vergiftungsaktionen sind an der Tagesordnung, und der Wille der Behörden, das Problem nachhaltig und tiergerecht zu lösen, ist kaum sichtbar.

Noch mehr als sonst wurden Katzen ausgesetzt oder in den «Tötungsstationen» von «Natura Park» oder «Son Reus» abgegeben, wo sie oft von Tierfreunden freigekauft wurden, um ihnen ein qualvolles Sterben zu ersparen. Sämtliche Bemühungen, dass diese Katzen jeweils kostenlos an Tierschutzorganisationen ausgehändigt werden, scheiterten bisher. Es scheint, als wollten die Betreiber damit ein grosses Geschäft auf Kosten der Tiere machen.

Bei den Behörden fehlt es oft am Bewusstsein, dass die lokalen Gesetze Städte und Gemeinden verpflichten, Tiermisshandlung zu verfolgen. Vielerorts sind die Beamten der Policía Local nicht entsprechend geschult. Alle Gemeinden können eigene Verordnungen zum Umgang mit den Katzen erlassen, und es ist fast nicht möglich, sich im Dschungel an Bestimmungen (erst recht nicht ohne die geringste Unterstützung der lokalen Behörden) zurecht zu finden. Erschwerend kommt leider hinzu, dass viele lokale Tierschützer und Organisationen untereinander zerstritten sind und es nicht – wie auf Menorca – möglich ist, grössere Projekte gemeinsam anzugehen.

Andalusien

Kastration/Prävention/Tierheimhilfe: Seit 2014 finanziert NetAP sämtliche Kastrationen, die durch die lokale Organisation «Adopt a Spanish Kitty – Los Barrios» organisiert werden. Diese Organisation besteht aus wenigen Freiwilligen, die sich in ihrer Freizeit aufopfernd gegen das Katzenelend einsetzen. Immer noch landen viele Katzen in den «Tötungsstationen», ohne grosse Hoffnung auf ein Entkommen vor der Todespritze. Im Berichtsjahr mussten wir lediglich 36 Kastrationen finanzieren, da ein Tierarzt auf die Bezahlung unzähliger weiterer Kastrationen verzichtete. Wir unterstützten jedoch mit der Übernahme von Notfall-Behandlungskosten und der Finanzierung von Futter.





RUMÄNIEN

Seit 2012 engagieren wir uns in Rumänien gegen das Leid der Streuner und verfügen mittlerweile über ein grosses Netzwerk und sehr viel Erfahrung. Die Pandemie traf auch Rumänien hart. Dennoch gelang es uns, unsere Kastrationsprogramme weiter zu verstärken. So schafften wir im Berichtsjahr insgesamt **15'072 Kastrationen** von Hunden und Katzen.

Timisoara

Das 2015 ins Leben gerufene Sozialprogramm «SET – Sterilizam si Educam pentru Timisoara» (Kastration und Aufklärung in Timisoara) wird in Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner «Pet Hope» geführt. Im Rahmen des Programms können mittellose Tierhalter ihre Hunde und Katzen kostenlos bei Tierärztin Dr. Ana-Maria Cires kastrieren lassen. Insgesamt **1726 Kastrationen von Hunden und Katzen** verzeichnete dieses Programm im Berichtsjahr. Des Weiteren konnten zahlreiche verletzte oder kranke Hunde und Katzen mit unserer Unterstützung gerettet werden.

Unseren Partner Pet Hope unterstützten wir zudem bei wichtigen Aufklärungsarbeiten rund um den Tiererschutz. In diesem Jahr insbesondere in Bezug auf die Kennzeichnungsmöglichkeiten kastrierter Katzen, da eine Influencerin eine negative Kampagne gegen diese Art der Markierung gestartet und Tierärzte angegriffen hatte. Durch unsere fundierten Unterlagen konnte erfolgreich Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Lugoj

2012 haben wir zum ersten Mal in der westrumänischen Stadt Lugoj eine Kastrationsaktion durchgeführt. Seit 2014 führen wir zusammen mit Dr. Marius Ragobete ein Kastrationsprogramm, das mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang ist seit jeher gross. So verzeichneten wir **1545 Kastrationen von Hunden und Katzen**. Neben mittellosen Tierhaltern profitierten auch lokale Tierschützer und Tierschutzvereine vom Programm. Im April berichteten die lokalen Medien über den Erfolg des Kastrationsprogrammes, das zu diesem Zeitpunkt die 11'000ste Kastration verzeichnete.

Bukarest und Craiova

Katzen werden von ausländischen Organisationen in Rumänien sehr stiefmütterlich behandelt und bei der Finanzierung von Kastrationen legen sie ihren Fokus entsprechend auf Hunde. Deshalb hatten wir schon vor Jahren mit Dr. Aurelian Stefan in Bukarest und Craiova zwei Katzenkastrationsprogramme eingeführt. Seit zwei Jahren haben wir die Programme auch auf Hunde ausgeweitet. Im «Center of Hope» in Bukarest und der Praxis «Family Vet» in Craiova wurden im Berichtsjahr insgesamt **3271 Katzen und Hunde** kastriert.

Galati

Seit 2017 führen wir in der ostrumänischen Stadt Galati ein auf Katzen ausgerichtetes Kastrationsprogramm, nachdem unsere Recherchen vor Ort eine desolade Situation aufzeigten. Tierärztin Dr. Liva Petre führt unser Programm und kastrierte im Berichtsjahr **1426 Katzen**.

Tartasesti und Mobile Klinik

Seit 2018 arbeiten wir eng mit der Sozialklinik «Sache Vet» in Tartasesti zusammen. Das ganze Jahr über ermöglichten wir insgesamt **4123 Kastrationen** und die Behandlung von unzähligen Tieren, insbesondere solchen, deren Rettung sehr zeit- und kostenintensiv war.

Die mobile Klinik, die wir 2019 finanzierten, war laufend im Einsatz. Oft wurde sie auch von Drittorganisationen gebucht. Wir übernahmen für alle Einsätze die Defizitgarantie, so dass keine Tiere von mittellosen Haltern oder Strassentiere abgewiesen werden mussten. Die von Dritten ermöglichten Kastrationen sind in den vorgenannten Zahlen nicht berücksichtigt.

Im April organisierten wir mit der Schweizer Firma «Moving Animals» einen grossen Hilfsgütertransport nach Bukarest zu Sache Vet. Die Transportkosten übernahm Moving Animals. Neben vielen veterinärmedizinischen Gütern konnten wir auch Futter und vor allem viele Einrichtungsgegenstände für unsere Katzenhäuser liefern. Auf dem Rückweg nahmen die Tierfreunde, die auf Tiertransporte spezialisiert sind, 10 Hunde und 4 Katzen mit, um Platz für Flüchtlingstiere zu schaffen. Die Tiere wurden in Zusammenarbeit mit dem Tierheim Strubeli und dem Tierschutz Steckborn in neue Zuhause vermittelt.



Die Katzenhäuser, die wir auf dem Gelände von Sache Vet errichtet haben, waren immer voll. Im Sommer ging die ASPA (das lokale Veterinäramt) in Bukarest eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit Sache Vet Clinic und Fundatia Visul Lunaei ein zu Gunsten von Katzen. Diese sieht vor, dass Katzen aus Notsituationen mit Hilfe der Tierschützer beschlagnahmt und in unseren Katzenhäusern bei Sache Vet untergebracht werden. Da es keinen gesetzlichen Auftrag für Behörden gab, sich Katzen anzunehmen, und auch keine entsprechenden Einrichtungen vorhanden waren, sah man früher meist weg, wenn es um Katzen ging. Diese Zusammenarbeit darf deshalb als **Meilenstein** betrachtet werden und hatte zur Folge, dass schon kurz nach Vertragsunterzeichnung die ersten beschlagnahmten Tiere in die Katzenhäuser einzogen. Die Herausforderung, allen Katzen gerecht zu werden, war jeweils gross, insbesondere in einem Fall, bei dem die ASPA 20 Katzen angemeldet hatte, dann aber 62 Tiere brachte. Gemeinsam meisterten wir alle Hürden und waren froh, dass endlich auch verwahrloste und gequälte Katzen Hilfe von den Behörden erwarten durften. Eines der Katzenhäuser konnten wir für die Katzen von Flüchtlingen aus der Ukraine bereitstellen.

Nachdem wir bereits 2020 ein grosses Grundstück neben der Klinik für Sache Vet erwerben konnten, ist nun ein Tierspital in Planung, das noch mehr herrenlosen Tieren in Not eine umfassende Behandlung ermöglichen soll. Darin soll auch ein Kastrations- und Schulungszentrum integriert werden, für dessen Kosten NetAP aufkommen wird.

Ein weiterer **Meilenstein** in Sachen Katzenschutz in Rumänien wurde im Herbst erzielt. Sache Vet nahm mit unserer Unterstützung an einem Wettbewerb der Stadt Bukarest teil, bei dem der beste Projektvorschlag mit 100'000 Euro für die Umsetzung belohnt werden sollte. Wir schlugen vor, in und um Bukarest die vielen Strassenkatzen zu kastrieren. Die Bevölkerung konnte über die eingereichten Vorschläge abstimmen und das Katzenprogramm gewann. Die ASPA Bukarest (das lokale Veterinäramt) wurde mit der Umsetzung betraut und suchte eine professionelle und verlässliche Praxis dafür. Sache Vet bekam den Zuschlag, und kurz darauf wurde mit der Kastration von Strassenkatzen begonnen, wobei auch hier unsere mobile Klinik wertvolle Dienste leistete. Da das Ganze auch viel Medienecho erzielte, glühten bei Sache Vet die Telefonleitungen und täglich gingen bis zu 90 Anrufe von Menschen ein, die Katzen anmelden wollten. Dies zeigt deutlich, dass auch in der Bevölkerung der Wille gross ist, durch Kastrationen Leid zu verhindern, sofern es nicht an den finanziellen Mitteln scheitert. Im Rahmen dieses Projektes wurden bis Ende Jahr zusätzliche 970 Katzen kastriert. Diese Zahlen sind in unseren Kastrationszahlen nicht enthalten, da die Stadt Bukarest sie vollumfänglich finanzierte.

Bacau

Das NetAP-Kastrationsprogramm in Bacau, welches wir Ende 2019 gestartet haben, wird durch Dr. Elena Berbece, Inhaberin der Praxis «Amovet», geführt. Nicht nur Hunde und Katzen von mittellosen Haltern, auch verwilderte und herrenlose Tiere durchlaufen das Programm. Mit den Fallen, die NetAP zur Verfügung gestellt hat, ist die Tierärztin regelmässig auch selbst an der Front im Einsatz und fängt Katzen ein. Im Berichtsjahr wurden **1220 Tiere kastriert**. Elena Berbece führt zudem eine Mini-Katzenstation und behält sämtliche Tiere so lange, bis sie vollständig genesen sind. Wir unterstützen sie regelmässig mit Hilfsgüterlieferungen.

Suceava

Das kleine Kastrationsprogramm, welches wir Ende 2021 in Suceava starteten, stagnierte grösstenteils wegen des Krieges in der Ukraine. Lediglich **107 Hunde und Katzen** wurden im Berichtsjahr kastriert. Tierarzt Bogdan Dascalu war häufig an der Grenze in Siret tätig, um dort die Flüchtenden und ihre Haustiere zu unterstützen. Auch in seiner Praxis waren Tiere von Geflüchteten regelmässige Patienten. Die daraus entstehenden Kosten wurden grösstenteils von NetAP gedeckt.

Sannicolau Mare

In Zusammenarbeit mit der rumänischen Tierschutzorganisation Rintintin starteten wir am 1. März 2022 das 9. fortlaufende Kastrationsprogramm in Rumänien. Ausgangspunkt ist die westrumänische Stadt Sannicolau Mare. Von dort aus werden Strassentiere sowie Hunde und Katzen von mittellosen Tierhaltern kastriert. Die Nachfrage nach Kastrationen war von Anfang an sehr gross, für Katzen noch grösser als für Hunde. **1654 Hunde und Katzen** wurden bereits in den ersten 10 Monaten seit Bestehen des Programmes ermöglicht.

Weitere Aktivitäten

Zahlreiche weitere in Rumänien aktive Organisationen erhielten im Berichtsjahr Unterstützung durch Futterspenden, Antiparasitenmittel und weitere Hilfsgüter, die in verschiedenen Teilen Rumäniens nicht nur Hunden und Katzen, sondern auch Pferden, Vögeln und Kleinsäugetieren zugutekamen. Mehrfach konnten wir zudem zur Rettung von einzelnen in Not geratenen Tieren beitragen.



DEUTSCHLAND

Nutztierschutz

Die Rettung sogenannter Nutztiere stellt in Bezug auf Unterbringung und Finanzierung meist eine grosse Herausforderung dar. Während eine einzelne Rettung für das betroffene Tier lebenswichtig ist, ändert sie in Bezug auf die Gesamtsituation dieser Tiere leider kaum etwas. Dennoch sind solche Rettungen wichtig. Sie setzen ein Zeichen, indem sie die Tiere aus der Anonymität der Masse herauslösen und durch ihre Schicksale und Leidensgeschichten die Konsumenten zum Nachdenken anregen sollen. Mittlerweile weiss wohl jeder, dass in der Nutztierhaltung gravierende Missstände herrschen und der Konsum von Fleisch und anderen tierlichen Produkten stets mit dem unfreiwilligen Leiden und Tod der Tiere einhergeht. Dennoch werden solche Tatsachen weiterhin verdrängt, um den Genuss und die Lust am Konsum von tierlichen Produkten nicht zu schmälern. Diesen scheinbar unauflösbaren Widerspruch gilt es zu durchbrechen. Es soll erreicht werden, dass die Situation der Tiere nicht mehr weiter ignoriert oder schönge-redet werden kann. Die Konsequenzen des eigenen Handelns müssen immer wieder vor Augen geführt und Alternativen aufgezeigt werden. Nebst finanzieller Unterstützung halfen wir befreundeten deutschen Organisationen vor allem durch Vermittlung von Kontakten, mit Beratung und durch das Zurverfügungstellen von Hilfsgütern.

Tierrefugium Sonnenhof

Unser Lebenshof «Sonnenhof» befindet sich in Niedersachsen, im Norden Deutschlands, und basiert auf einer langjährigen Kooperation zwischen dem Ehepaar Andrea und Rainer Ceglowski-Weber und NetAP. Dieses Refugium bietet ausgedienten und ehemals gequälten Tieren eine sichere Heimat. So haben unter anderem Pferde, Schafe, Schweine, Kühe, Enten, Gänse, Hühner, Ziervögel, Ziegen, Hunde und Katzen im Tierrefugium eine neue Heimat gefunden, nachdem ihnen zuvor meist übel zugesetzt wurde. Zum Refugium gehört auch eine Katzenstation für Tiere mit besonderen Bedürfnissen. Patenschaften helfen, den Unterhalt dieser Tiere zu finanzieren. Die Paten erhalten zweimal jährlich Bilder und Berichte über ihre Schützlinge.

Die Geschichten der Tiere werden regelmässig auf der Facebook-Seite des Tierrefugiums publiziert, um auf die Situation der stets aus rein wirtschaftlichen Gründen (aus)genutzten Tiere aufmerksam zu machen. Tage der offenen Tür und private Besuche ermöglichen dem interessierten Publikum Begegnungen mit den Tieren, die glücklicherweise oft auch zu einem grösseren Bewusstsein für Tier- und Naturschutz führen. Auch die Kundschaft der auf dem Lebenshof betriebenen Tierarztpraxis wird durch die vielen Tiere und ihre Schicksale sensibilisiert.

Im Berichtsjahr haben wir zahlreiche Federtiere übernommen, denen die Schlachtung drohte. Zu sehen, wie sich die hochgezüchteten und ausgenutzten Puten und Hühner sehr langsam bei uns einlebten, verursachte ein Wechselbad der Gefühle. Freude, weil diese Tiere endlich ihr Leben leben durften, Trauer und Wut über die massiven Qualen, die sie durchleiden mussten und die ihnen trotz Rettung das Leben künftig massiv erschweren werden.



Auch einige kleine Wunder erlebten wir in diesem Jahr: So wurden uns beispielsweise die Gans Püppi und der neugeborene Ziegenbock Tobi mehr tot als lebendig gebracht. Obschon niemand an eine Genesung glaubte, versuchte unsere Tierärztin Andrea alles in ihrer Macht stehende, um beide durchzubringen. Und sie überlebten nicht nur, sondern wurden sehr bald äusserst selbstbewusste und nicht mehr wegzu-denkende Bewohner unseres Lebenshofes. Natürlich bekam Tobi schliesslich auch noch einen Freund, den Michel, da Ziegen gesellige Tiere sind und nicht allein gehalten werden sollen. Im Herbst erhielten die beiden Böcke ihren eigenen neuen Ziegenstall. Püppi allerdings interessierte sich von Anfang an nicht für die anderen Gänse, sondern schloss sich den Peking-Enten an. Böse Zungen behaupten, es läge an der Farbe und Grösse. Püppi und die Enten sehen sich sehr ähnlich, aber Püppi überragt natürlich alle, was ihr sehr zu gefallen scheint.

Wie immer gehörte auch Abschied nehmen dazu. Unsere ins Alter gekommene Schweinehorde wurde leider erneut kleiner und unsere Schafherde wurde durch den Tod von Donald zum Duo. Auch mehrere unserer Special Needs Katzen hatten uns verlassen. Besonders nahe ging uns zudem der Tod unseres weisen Pfaus Charming, der von einem Raser übersehen und überfahren wurde. Sein Zwillingbruder Prinz hatte lange getrauert. Jedes einzelne Wesen hinterliess eine grosse Lücke.

Auf dem Lebenshof «Sonnenhof» leben gegenwärtig über 200 gerettete Tiere.



Tierrefugium Sonnenhof
Weil jedes Leben zählt!



PORTUGAL

Unser Engagement in Portugal beschränkt sich seit 2016 auf die Insel Madeira, wo wir lokale Tierfreunde bei der Rettung und Kastration von Strassentieren und auch beim Schutz von anderen Tieren unterstützen. Da es ein lokales Programm gibt, welches in der Regel kostenlose Kastrationen ermöglicht, mussten wir in diesem Jahr keine Kastrationen finanzieren. Wir versorgten die lokalen Tierfreunde lediglich mit Antiparasitika, Welpen-Milchpulver und weiteren wichtigen Hilfsgütern.

GRIECHENLAND

Seit 2018 unterstützen wir den kleinen Tierschutzverein «Tea Cup Rescue» in Agios Stefanos in der Nähe von Athen. Angefangen hatte es mit einer Nothilfe, als es einen Grossbrand gab und viele Tiere durch das Feuer schwer verletzt wurden. 2019 starteten wir ein kleines Kastrationsprogramm, welches sukzessive ausgebaut wurde. Im Berichtsjahr konnten **1284 herrenlose Katzen** (769 Kätzinnen und 515 Kater) eingefangen, behandelt und kastriert werden. Staatliche Hilfe für die Katzen ist keine zu erwarten. Zwar stehen Gelder zur Verfügung, diese werden jedoch fast ausschliesslich für Hunde eingesetzt. Katzen werden noch immer sehr häufig einfach vergiftet, wenn sie unerwünscht sind. Nebst der Finanzierung des Kastrationsprogrammes haben wir finanzielle Nothilfe geleistet und mit Hilfsgütern unterstützt.

Durch das Zurverfügungstellen von Equipment, Beratung und die Übergabe von Hilfsgütern konnten wir zudem weitere Organisationen bei Kastrationsprogrammen auf griechischen Inseln unterstützen.

ZYPERN

Ende Mai besuchten zwei unserer Volontäre einen Tierschützer auf der Insel Zypern, um mehr über seine Arbeit für die Strassenkatzen zu erfahren. Sie arbeiteten drei Tage lang intensiv mit und filmten die lokalen Tierärzte bei der Kastration von Katzen. Schliesslich überzeugten sie uns, sowohl mit Hilfsgütern (Kittenmilch, Futter, Antiparasitenmittel) als auch mit der Übernahme von Kastrationen zu helfen. Im Berichtsjahr waren das insgesamt **132 Kastrationen** (81 Kätzinnen und 51 Kater).

UKRAINE

Am 24. Februar 2022 marschierten die Russen in die Ukraine ein und begannen einen Krieg, der uns über das Berichtsjahr hinaus intensiv beschäftigen sollte. Der Flüchtlingsstrom war riesig. Millionen Menschen verliessen ihre Heimat, um im Ausland Schutz zu suchen. Viele nahmen ihre Haustiere mit, aber noch viel mehr Tiere wurden einfach zurückgelassen. Einmal mehr zeigt sich, wie vorteilhaft unsere kurzen Entscheidungswege sind: Umgehend begannen wir mit der Leistung von Nothilfe für die Tiere in und aus der Ukraine und erlebten eine unvergleichliche Solidarität unserer Spender mit den Opfern dieses Krieges.

Dank unserer Volontärin, Victoria Zinyk, die selbst aus der Ukraine stammt, konnten wir all unsere Abklärungen in der Landessprache vornehmen und erreichten auf diese Weise auch Tierschutzvereine, die mangels Fremdsprachenkenntnisse keine Chance auf Hilfe aus dem Ausland gehabt hätten. Unbürokratisch wurde geholfen, nicht jedoch ohne vorab den Bedarf und die Seriosität des Empfängers zu prüfen. Unsere Hilfe für die Tiere in dieser Krisensituation war schnell, vielseitig, zielgerichtet und bitter nötig.

Unterstützung für Flüchtende: In Rumänien, an den Grenzen zur Ukraine und am Hauptbahnhof in Bukarest unterstützten unsere lokalen Tierärzte, Partner und Helfer die Flüchtenden und ihre Haustiere, indem die Tiere medizinisch untersucht und behandelt wurden und die Flüchtenden die für die Weiterreise mit Tieren notwendigen Papiere und Hilfsgüter (unter anderem Transportboxen, Leinen, Halsbänder, Futter, Antiparasitenmittel) erhielten. Rührende Szenen spielten sich ab. Wenn bereits eine Tier-Transportbox für einen Flüchtenden die Welt bedeutet, wird einem schnell klar, wie privilegiert man ist, wenn man in einem sicheren Land leben darf.

Medizinische Hilfe und Medikamente: In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (STVT), der Schweizer Tierklinik Mittelland und vielen weiteren Tierärzten und engagierten Privatleuten konnten wir am 11. März 2022 den ersten grossen Hilfsgütertransport mit tiermedizinischen Artikeln, die dringend in der Ukraine benötigt wurden, nach Polen schicken.

Von dort aus wurden die Sachen gezielt zu verschiedenen Tierärzten in der Ukraine weitergeleitet. Die Firma Safoso richtete anschliessend in Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Veterinärdienst einen fixen internationalen Sammelpunkt für veterinärmedizinische Hilfsgüter in Polen ein. Dort wurden Güter sortiert und gezielt weitergeleitet, wo sie dringend benötigt wurden. Über unsere rumänischen Tierärzte schickten wir ebenfalls laufend dringend benötigte Spezialmedikamente an ukrainische Tierärzte. Das ganze Jahr sandten wir weitere Hilfsgüter in die Ukraine, wann immer Platz auf einem Transport zur Verfügung stand oder kauften medizinische Güter in Rumänien ein und gaben sie an ukrainische Tierärzte weiter, damit diese vor Ort einsatzfähig bleiben konnten.

Futterspenden: Zum Grossteil finanzierten wir den Kauf von Futter direkt vor Ort in der Ukraine, wo immer es möglich war. Für Orte, wo kein Futter mehr erhältlich war, kauften wir es in Rumänien in der Grenzregion ein und gaben es Transporten in die Ukraine mit. In ukrainischen Verteilzentren wurde es dann weiter zugeteilt und ging an bedürftige Tierheime oder Haustierhalter, die kein Futter mehr kaufen konnten. Futterspenden in der Schweiz übergaben wir laufend an Organisationen wie Tiertafeln, die Geflüchtete mit Haustieren unterstützten, oder an Organisationen, die Transporte in die Ukraine durchführten. Selbstverständlich unterstützten wir nicht nur für Hunde und Katzen, sondern auch für Wildtiere in Wildparks und ehemalige Nutztiere in Lebenshöfen.

Tierheimhilfe: Die durch Flüchtende zurückgelassenen Tiere benötigten dringend Platz in lokalen Tierheimen. Wir finanzierten deshalb für mehrere ukrainische Tierheime die dafür notwendigen baulichen Erweiterungen (Gehege, Umzäunungen, Hütten).

Hilfsgüter: Viele Hilfsgüter besorgen wir direkt im Grenzgebiet, damit gezielt und schnell auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen werden konnte. Die meisten Lager waren glücklicherweise voll mit Leinen, Hundeschirren, Näpfen und weiterem Tierbedarf, da immer wieder Hilfsgüter geschickt wurden. Oft aber fehlten bestimmte Artikel, die wir dann direkt umgehend vor Ort einkauften.





Die Hunde von Borodyanka - Barsas Geschichte
 (via QR Code zum Video)

Unterbringung von Tieren: Viele unserer rumänischen Partner hatten zusätzlichen Platz geschaffen für Tiere von Flüchtlingen. Die Tiere konnten bleiben, bis sich die Halter organisiert hatten und ihre Tiere wieder abholen konnten. NetAP unterstützte bei den dabei entstandenen Kosten. Eines unserer Katzenhäuser in Tartasesti stand komplett für ukrainische Katzen zur Verfügung.

Prävention: Es herrschte ein grosser Mangel an Antiparasitenmittel in der Ukraine. Viele Tierheime beklagten, dass das Militär laufend Tiere von der Strasse oder aus Häusern bringe, die komplett verfloht und verwurmt waren. Wir besorgten, soweit es uns möglich war, laufend Floh- und Wurmmittel und übergaben sie Kurieren, die sie dorthin brachten, wo sie besonders benötigt wurden. Im Berichtsjahr konnten wir rund 40'000 Dosen Antiparasitika für ukrainische Tiere abgeben.

Kastrationen: Trotz der schwierigen Situation gelang es uns, während der Kriegswirren, zusammen mit den zwei lokalen Organisationen «Noah's Ark» in Dnipro und «A Chance for Life» in Nikopol, je ein Kastrationsprogramm zu starten, damit sich in dieser schrecklichen Situation die zurückgelassenen Tiere und die Tiere auf der Strasse nicht auch noch weiter vermehren. **435 Hunde und Katzen** (201 Kätzinnen, 23 Kater, 198 Hündinnen, 13 Rüden) wurden im Berichtsjahr kastriert. Die verantwortlichen Tierärzte wurden vorab sorgfältig geprüft, um sicherzugehen, dass die Kastrationen und alle damit verbundenen Tätigkeiten schonend und sicher erfolgen.

Als erste Organisation in der Schweiz erkannten wir den Bedarf von kostenlosen Kastrationen für Katzen von Geflüchteten und richteten umgehend ein Netzwerk ein mit Tierärzten, die uns in unserem Vorhaben unterstützten. Viele dieser Tierärzte verzichteten auf eine Entschädigung, weshalb wir nicht immer erfahren, wie viele Katzen effektiv kastriert wurden. Der Bedarf jedenfalls war gross, die Dankbarkeit der Halter ebenso. Ein Merkblatt, welches auf Deutsch und Ukrainisch die Wichtigkeit der Kastration erklärte, wurde Praxen, Tiertafeln und Sozialdiensten zur Verfügung gestellt.

Betreuung von Flüchtlingen mit Haustieren in der Schweiz: Als einzige Tierschutzorganisation in der Schweiz hatten wir bereits kurz nach Kriegsbeginn eine E-Mail-Adresse eingerichtet, an die sich Flüchtlinge mit Haustieren in ihrer Muttersprache wenden konnten. Unsere Volontärin, Victoria Zinyk, beriet in der Folge unzählige Menschen und konnte sie nach Prüfung des Anliegens und der Papiere jeweils an die richtige Stelle weiterleiten. Auch hier zeigten sich die besorgten Tierhalter unglaublich dankbar.

Rettung einzelner Tiere / Fall Borodyanka: Während der russischen Besetzung von Borodyanka konnte niemand in das örtliche Tierheim. Die Verantwortlichen waren geflohen und die Hunde waren sich selbst überlassen. Alle Hilfesuche für einen grünen Korridor, um das Tierheim zu räumen, scheiterten. Erst nach Abzug der Russen gelang es Helfern, endlich ins Tierheim zu gelangen. 222 der 485 Hunde überlebten wie durch ein Wunder dieses unvorstellbare Grauen. Finanzielle Soforthilfe ermöglichte eine umgehende Versorgung der Überlebenden. Eine davon war die alte Barsa. Mit ihrem hohen Alter und einem Handicap erschien es unmöglich, für sie ein neues Zuhause zu finden, während andere sehr schnell Aufnahme bei Tierschutzorganisationen fanden. Deshalb entschieden wir uns, eine Ausnahme von unserer Regel, keine Tiere zu importieren, zu machen, und adoptierten Barsa und einen weiteren

Hund aus diesem Tierheim. Aufgrund der strengen Vorschriften dauerte es sehr lange, bis die beiden endlich in die Schweiz einreisen durften. Aber schliesslich war es im August soweit, und die beiden führen seither ein behütetes Leben in der Schweiz. Weitere Hunde aus Borodyanka fanden bei unseren rumänischen Partnern Unterkunft, wo sie mit Hilfe von Drittorganisationen auf eine Adoption vorbereitet wurden.

Immer wieder unterstützten wir unsere vielen lokalen Partner bei der Rettung einzelner Tiere, denen das Schicksal übel mitgespielt hatte. Auch wenn das nichts an der Gesamtsituation änderte, so war trotzdem jede einzelne Rettung wichtig in dieser dunklen Zeit, insbesondere für jedes einzelne Tier.

NetAP-Hilfe in der Ukraine
 (via QR Code zum Video von Züriost)



INDIEN

Seit unserer Gründung engagieren wir uns in der Region Visakhapatnam im Bundesstaat Andhra Pradesh umfassend für den Tierschutz. Indien leidet besonders unter dem Klimawandel. Enorme Hitzeperioden wechseln sich mit Dauerregen ab und im Herbst musste das lokale Team das Tierheim evakuieren, als es wegen anhaltenden Regenfällen unter Wasser stand. Eine Mückenplage suchte das Gebiet heim, Schimmel breitete sich aus und wegen verstopfter Abläufe schwamm überall in der Stadt Müll herum. Menschen und Tiere wurden krank und viele Preise – insbesondere für Stroh und Heu – stiegen ins Unermessliche. Wir leisteten umgehend Nothilfe. Am Beispiel von Indien erleben wir Jahr für Jahr, was der respektlose Umgang von uns Menschen mit unserem Planeten anrichtet. Aufklärung und Sensibilisierung spielen auch deshalb in unserem Wirken in Indien und weltweit eine zentrale Rolle.

Die jahrelange Zusammenarbeit mit VSPCA hat zu zahlreichen umfassenden Projekten geführt.

Hunde - Dog Protection Program (DPP)

Das Hundeschutzprogramm in Ostindien ist eines der umfangreichsten und erfolgreichsten Hundeschutzprogramme auf dem Subkontinent. Es umfasst Folgendes:

Kastrationen: Im Berichtsjahr wurden **7100 Strassenhunde** (3938 Hündinnen und 3162 Rüden) durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend einge-

fangen und ins «Animal Birth Control (ABC)»-Zentrum von VSPCA gebracht. Im ABC-Zentrum wurden die Tiere untersucht und am Folgetag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die gesunden Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück. Die Anzahl der Hunde blieb in unserer Gegend aufgrund der schon viele Jahre dauernden Kastrationsprogramme stabil, obschon weiterhin Hunde ausgesetzt wurden. Ziel ist es, die Zahlen langfristig zu senken.

Fütterungsprogramm: Das Fütterungsprogramm «One Stop Feed» musste in diesem Jahr weiter ausgebaut werden. Das Programm sorgt dafür, dass die vielen Rudel in der Stadt einmal täglich gefüttert werden, was eine bessere Überwachung ermöglicht und zu einem harmonischeren Zusammenleben mit der Bevölkerung und unter den Tieren beiträgt. Spezielle Vereinbarungen mit Restaurants und Food-Stands sorgen dafür, dass zahlreiche Futterstellen durch diese betrieben werden. Da Vishakhapatnam Teil des Smart-Cities Programms ist und immer mehr Müll von der Strasse verschwindet, sind solche Fütterungsprogramme umso wichtiger.

Wasserstellen: In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sorgt das Programm Jahr für Jahr besonders in den heißen Sommermonaten für Wasserstellen, von denen alle Tierarten und besonders die Hunde profitieren.

Tollwutprävention: Alle Hunde, die das Kastrationsprogramm durchlaufen, werden auch gegen Tollwut geimpft. Am 7. Juli (Welt-Zoonosen-Tag) und am 28. September (Welttollwuttag) wurden zusätzlich spezielle Aktionen durchgeführt und zahlreiche Hunde geimpft. Insgesamt wurden fast **10'000 Tiere** gegen diese gefährliche Krankheit geimpft. Das Impfprogramm führte dazu, dass die Tollwut in unserem Einsatzgebiet erfolgreich zurückgedrängt wurde und seit 2010 keine Menschen mehr an Tollwut erkrankten.

Krankheitsprävention: Die Tierheimhunde erhielten wie jedes Jahr ihre jährliche Schutzimpfung gegen sechs ansteckende Infektionskrankheiten. In Tierheimen ist die Ansteckungsgefahr grösser als auf der Strasse, ein guter Impfschutz ist unverzichtbar. Das DPP-Team verteilte des Weiteren über tausend Antiparasiten-Tabletten auf den Strassen an betroffene Hunde.

Tierheimhilfe: Das Tierheim unseres Partners VSPCA bildet die Basis des DPP-Programms. Dort findet sich auch die durch NetAP finanzierte «Animal Birth Control (ABC)»-Abteilung für die Kastrationen. Insgesamt leben zwischen 300 und 400 teils kranke, alte oder behinderte Hunde im Tierheim. Viele dieser Tiere brauchten spezielle Operationen und Behandlungen, um wieder Lebensqualität zu erhalten. Weitere 30 Hunde sind in der «Kindness Farm» untergebracht. Dort konnten wir nach einer pandemiebedingten langen Verzögerung endlich den «Dog Park» eröffnen.

Dieser in die Kindnessfarm integrierte Park mit zahlreichen Bäumen, Hundehütten und Hundepool bietet weiteren 30 Hunden ein neues Zuhause. Die Open-Shelter-Struktur ermöglicht eine Rudelhaltung, etwas, was wir uns schon lange wünschten.

Training/Schulung: Regelmässige Schulungen fanden in zahlreichen Grundschulen statt, um die Kinder im Umgang mit Strassenhunden zu schulen.

Aufklärung: Dank den Medien konnten wir die breite Bevölkerung darauf aufmerksam machen, dass immer mehr Rassehunde gezüchtet und gekauft, dann aber vernachlässigt oder ausgesetzt werden. Während wir durch das Kastrationsprogramm die Vermehrung der indischen Hunde weitgehend unter Kontrolle gebracht haben, stellt uns dies vor eine immense Herausforderung, die zu bewältigen wir ohne Hilfe von Behörden und Medien nicht in der Lage sein werden. Die besondere Herausforderung mit den Rassehunden besteht darin, dass sie nicht mit dem Klima zurechtkommen und auf der Strasse kaum Überlebenschancen haben, so dass wir immer wieder solche Hunde aufnehmen müssen. Die Adoptionsrate aber ist leider gering.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Behörden hat sich auch im Berichtsjahr als konstruktiv, effektiv und effizient bestätigt.



Katzen - Cat Protection Program (CPP)

2014 starteten NetAP und VSPCA nach dem erfolgreichen DPP-Programm für Hunde auch ein gemeinsames Katzenschutzprogramm, das «Cat Protection Program» (CPP), mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Katzen haben es in Indien besonders schwer, denn sie werden von Hunden, Affen, Schlangen und – da sie als Unglücksboten gelten – insbesondere von Menschen gejagt. Die sogenannten «Cat Catchers» fangen die Katzen, töten sie auf brutalste Weise und verkaufen ihr Fleisch an Hotels und Restaurants, wo es mit anderem Fleisch gemischt den ahnungslosen Gästen vorgesetzt wird. Das Programm stellte uns von Beginn an vor besondere Herausforderungen, da in einem Land, in welchem Katzen quasi ein Tabuthema darstellen, die Arbeit zu ihrem Schutz äusserst schwierig ist. In den beiden Tierheimen lebten im Berichtsjahr zwischen 130 und 150 Katzen. Aufklärung stand auch in diesem Jahr im Fokus. Die laufende Plakatkampagne führte im Oktober zur Ergreifung einer «Cat Catcher»-Bande, die sich schliesslich vor Gericht zu verantworten hatten. Generell haben die Katzentötungen aufgrund der Präsenz des Teams abgenommen. Nach wie vor werden Kastrationen leider sehr stiefmütterlich behandelt. Immerhin konnten **133 Katzen** (81 Kätzinnen und 52 Kater) kastriert werden.

Kühe

Während die meisten Menschen glauben, Indien sei ein Kuhparadies, ist leider das Gegenteil der Fall und das Leiden dieser Tiere ist enorm. Indien gilt als einer

der weltweit grössten Rindfleisch-Exporteure und Milchproduzenten. Obschon die Kuh im Hinduismus zwar als heilig gilt und es viele Vorschriften zu ihrem Schutz gibt, werden diese selten eingehalten. Der Umgang mit den Rindern auf Märkten, beim Transport und bei der Schlachtung ist von unvorstellbarer Grausamkeit geprägt. Aus diesem Grund engagieren wir uns seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit mit VSPCA für einen besseren Vollzug der bestehenden Gesetze, die umfassende Aufklärung der Bevölkerung und die Rettung einzelner in Not geratener Tiere. Im Berichtsjahr fanden **48 Aufklärungsveranstaltungen** statt.

Mit einer grossen Herausforderung wurde das Team im Herbst konfrontiert. Hunderte von Kühen, Kälbern und Bullen, die von den Behörden laufend beschlagnahmt wurden, wurden in örtlichen Ställen untergebracht, die jedoch nur für wenige Tiere angemessen Platz boten. Die Versorgung der Tiere wurde nicht gewährleistet, so dass viele an Krankheiten und Unterernährung starben. Als VSPCA davon erfuhr, wurde umgehend interveniert. **450 Tiere** konnten gerettet und adäquat untergebracht werden. Der Fall ging an die Öffentlichkeit, eine Anzeige wurde eingereicht.

Ein besonderes Augenmerk galt erneut der Situation vor dem Tempel von Simhachalam, wo Gläubige jeweils ihre männlichen Kälber spenden, weil sie für sie keinen Nutzen haben.

Sie übergeben die Tiere der Verantwortung des Tempels und hoffen, die Kälber würden in einen Kuhgnadenhof überführt werden. Früher wurden jedoch jährlich weit über zehntausend Kälber illegal geschlachtet. Dank intensiver Aufklärung konnte die Anzahl abgegebener Tiere massiv gesenkt werden. Dank des Adoptionsprogrammes konnten auch im Berichtsjahr alle Kälber vor der Schlachtung bewahrt und an verantwortungsvolle Halter übergeben werden.

Regelmässig wurden zudem die Schlachtmärkte kontrolliert. Nachdem Andhra Pradesh seine Distrikte neu organisiert hatte, wurde die New District Society for Prevention of Cruelty of Animals gegründet, in der auch VSPCA Einsitz hat und vor allem für die Weiterentwicklung von Richtlinien und deren Vollzug bzw. die Strafverfolgung einsteht.

Kindness Farm

Die im Jahr 2012 durch VSPCA in Indien ins Leben gerufene Kindness Farm ist ein Ort der Ruhe und des Friedens. Sie dient als Vorzeigemodell für eine nachhaltige und tierleidfreie Bewirtschaftung und bietet etwa 1000 geretteten Tieren Schutz und Heimat. 21 Angestellte arbeiten auf der Farm, mehrheitlich Frauen. Die Farm umfasst eine Fläche von knapp 60'000 m², setzt soweit möglich auf Selbstversorgung und nutzt Solarenergie und Biogas.

Es leben Wasserbüffel, Kühe, Pferde, Ziegen, Schafe, Hühner, Emus, Schweine, Hunde, Katzen und vor allem auch viele Wildtiere auf der Farm. Die Wasserbüffel und Kühe tragen mit ihrem Dung und Urin nicht nur zur Gewinnung von Brennmaterial, Elektrizität und Kochgas, sondern auch zur Herstellung von Putzmittel, Dünger, Bio-Pestiziden und Medizin bei. Kleinbauern wird so eine interessante Alternative zur Milch- und Fleischwirtschaft gezeigt, mit der sie den Profit sogar steigern können. Die Farm bezweckt die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um funktionierende Alternativen zur gängigen «Entsorgung» der Kühe und anderer Tiere auf der Strasse oder im (oft illegalen) Schlachthaus sowie Wege zur Reduzierung der Umweltverschmutzung aufzuzeigen. Ausserdem wird auf die Wichtigkeit einer veganen Ernährung hingewiesen, weil diese die Tiere und die Umwelt schont.

Das ganze Jahr hindurch wurde das Gelände weiter aufgeforstet, so dass die Kindness Farm als grüne Oase auch vielen Wildtieren eine neue Heimat bietet. Leider gelang es im Berichtsjahr nicht, noch weiteres Land dazuzukaufen.



VSPCA-Tierheim

Wegen langanhaltenden und aussergewöhnlich starken Regenfällen stand das Tierheim im Herbst unter Wasser und die Tiere mussten evakuiert werden. Kein leichtes Unterfangen. Da jedoch in den letzten Jahren die Wetterverhältnisse immer dramatischer wurden, hält VSPCA für die meisten Naturkatastrophen Notfallpläne bereit. Wir leisteten Nothilfe, damit die Versorgung der Tiere auch in dieser angespannten Lage gewährleistet werden konnte. Das Tierheim beherbergt permanent nebst Hunden, Katzen und Kühen auch Affen, Kaninchen, Enten, Papageien und Schildkröten. Zudem gibt es kranke oder verletzte Wildtiere, die bis zu ihrer Genesung Obdach im Tierheim finden.

Olive Ridley Turtle Program – Schutzprogramm für die Olive Bastard Schildkröte

Über 26 Jahre kämpfte VSPCA auch mit unserer Unterstützung sehr erfolgreich für den Schutz und die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Olive Bastard Meeresschildkröte an der Küste von Visakhapatnam. Dieser Ort ist ein wichtiger Nistplatz an der Ostküste Indiens. Ziel ist es, den weiblichen Schildkröten die Anreise und Eiablage zu erleichtern und den Jungtieren ein sicheres Schlüpfen zu gewährleisten. Das Programm wurde vor einem Jahr dem Andhra Pradesh Forest Department übergeben, das es in unserem Sinne weiterführen wollte. Leider reduzierte sich der Schlüpfenerfolg in der Folge, so dass VSPCA im Berichtsjahr eine Coaching-Rolle übernahm. Zudem wird versucht, das Programm weiter auszubauen und den gesamten Küstenabschnitt von ca. 200 Kilometer zu schützen. Hierfür muss allerdings noch einiges an Geldern bereitgestellt werden.

Vegan for the Poor – Hilfe für Obdachlose

Die Not in Indien ist gross, sowohl unter den Menschen als auch unter den Tieren. VSPCA startete 2010 ein Programm für obdachlose Menschen, die eine besondere Verbindung zu Tieren haben. Zwischen 40 und 60 Menschen werden regelmässig mit veganen Mahlzeiten versorgt. Viele dieser Menschen sind behindert, krank oder alt und wurden von der Gesellschaft verstossen. In ihrer Einsamkeit wenden sie sich oft den Tieren zu, woraus eine Symbiose zwischen Menschen und Tieren als Leidensgenossen entsteht, von der beide Seiten profitieren.

Hai-Schutz

Das 2018 gestartete Projekt konzentriert sich auf die Aufklärung entlang der Küste von Visakhapatnam. Jeder Fischmarkt wird von den Einsatzkräften regelmässig aufgesucht, um mit den Fischern und Verkäufern über Nachhaltigkeit zu sprechen. Eine Plakatkampagne an allen Umschlagplätzen sorgt zudem laufend dafür, dass die Informationen für Fischer und Kunden jederzeit gut sichtbar zur Verfügung stehen. Die Anzahl Haie, die auf den Märkten gezählt wurden, sank weiter.

SÜDAFRIKA

NetAP-Tierärztin Dr. Simone Niederhäuser hat mit «Yelanga Dog» ein eigenes Kastrationsprojekt in den Townships von Johannesburg in Südafrika gestartet. Dieses unterstützten wir auch in diesem Jahr mit medizinischen Hilfsgütern wie Operationsbesteck, Fadenmaterial und Antiparasitika.

WEITERE LÄNDER

Im Rahmen der Nothilfe unterstützten wir im Berichtsjahr Tierheime, Auffangstationen und Tierschützer aus zahlreichen weiteren Ländern (Frankreich, Serbien, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Polen, Bulgarien, Türkei, Ungarn, Albanien) mit Beratung, Futter, Hilfsgütern und medizinischem Material.

FINANZEN

Dank unseren geschätzten Spendern und der grosszügigen Unterstützung von Stiftungen und Vereinen konnten wir das Jahr 2022 mit einem positiven Saldo abschliessen. Der Umstand, dass sämtliche administrativen Kosten nicht über allgemeine Spendengelder, sondern durch den **Vorstand** und die zweckgebundenen Spenden von **Sponsoren** finanziert wurden, hat wesentlich zum erfreulichen Ergebnis beigetragen. Auch die Tatsache, dass wieder unglaublich viel kostenlose **ehrenamtliche Arbeit** durch diverse Fachleute, insbesondere Tierärzte und TPAs, sowie sämtliche Freiwilligen geleistet wurden, trug zum positiven Resultat und zum weiter gewachsenen Leistungsausweis von NetAP bei. Zu guter Letzt halfen grosszügige Futter- und Medikamentenspenden, Tausende von Franken zu sparen.

Spender / Gönner: Über 2000 Menschen und Organisationen haben 2022 unsere Arbeit mit ihrer Spende unterstützt. Alle Spender mit einer Gesamtspende von mindestens 50 Franken erhielten Anfang des neuen Jahres die Spendenbescheinigung. Es freut uns immer wieder, wenn wir mit Spendern telefonisch oder schriftlich Kontakt haben. Wir durften viel positives Feedback entgegennehmen und danken für die Wertschätzung!

Patenschaften: Die Tiere, die unter dem Protektorat von NetAP stehen, werden zum grossen Teil durch Paten unterstützt, die zweimal jährlich ein Update mit Fotos über ihre Schützlinge erhalten haben.

Mailing / Newsletter: Dreimal verschickten wir ein Mailing per Post, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Der Druck des Mailings erfolgte klimaneutral und wurde vollständig durch die Druckerei Mastra Druck AG gesponsert. Ferner haben wir sechsmal einen elektronischen Newsletter versandt.

Legate: Über ihren Tod hinaus hat uns eine tierliebende Person mit einem Legat in ihrem Testament bedacht.

Verkaufsstände / Online Flohmarkt: Mit vielen selbstgemachten Artikeln engagierten sich unsere Freiwilligen an verschiedenen Standaktionen. Ferner unterstützten sie den Betrieb eines Online-Flohmarkts und verkauften dort Diverses zu Gunsten unserer Projekte. Der Online-Flohmarkt fand auch grossen Anklang bei zahlreichen Tierfreunden, die so zahlreiche Artikel zugunsten von NetAP kauften und verkauften.



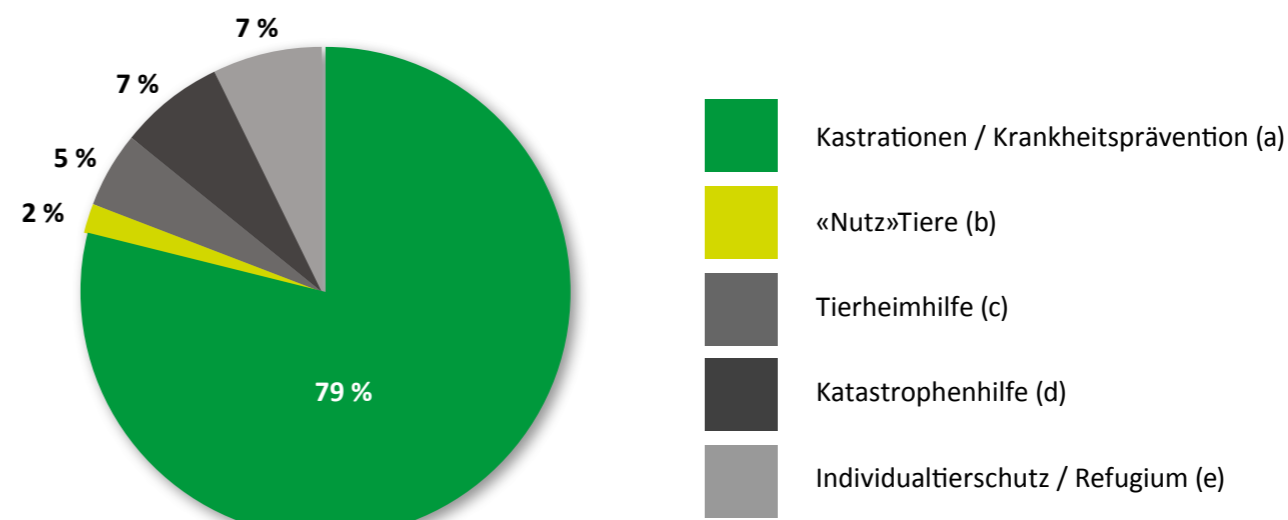
Anlassspenden: Verschiedene Anlässe wurden von wunderbaren Menschen genutzt, um uns zu unterstützen, wie zum Beispiel Hochzeiten, Geburtstage, Firmenjubiläen und Kollekten.

Weitere Formen der Unterstützung: Nicht nur direkte Geld- und Sachspenden halfen uns, die Tierschutzarbeit voranzutreiben. Weitere Möglichkeiten zur Unterstützung bieten der Einkauf über die Plattform buy'n'help, der Wunschzettel bei Amazon, die Übertragung von Cumulus- und SuperCard-Punkten und das Aufstellen unserer Spendenkasseli in Praxen und bei anderen Gelegenheiten. All diese Möglichkeiten wurden rege genutzt und dafür sind wir sehr dankbar.

Für die langjährige Treue und das Vertrauen in unsere Arbeit sprechen wir allen Unterstützern an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank aus!

Die in diesem Jahr getätigten Ausgaben wurden wie folgt verwendet:

Ausgaben 2022 (gerundet)*



Ergänzungen zum Diagramm:

*Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Nicht berücksichtigt sind die über 20'000 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden und die Ausgaben für die Verwaltung, da letztere nicht durch allgemeine Spenden beglichen, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert wurden.

(a) Kastrationen / Krankheitsprävention: 27'642 Kastrationen von Hunden und Katzen in folgenden Ländern: Schweiz, Italien, Spanien, Griechenland, Rumänien, Zypern, Ukraine, Indien. 12'000 Tollwutimpfungen und weitere Schutzimpfungen. Medizinische Hilfe und Ausrüstung im Zusammenhang mit den Kastrationen.

(b) «Nutz»Tiere: Aktivitäten zur Verbesserung der Lebenssituation verschiedener genutzter Tiere. Rettungsaktionen und Aufklärung. Zu berücksichtigen ist, dass der finanzielle Aufwand relativ gering erscheinen mag, dieser aber den enormen (ehrenamtlichen) Zeitaufwand, der hierfür geleistet wurde, keinesfalls widerspiegelt.

(c) Tierheimhilfe: Medizinische Einsätze, Hilfsgüterlieferungen, Nothilfe.

(d) Katastrophenhilfe: Nothilfe für die Tiere in und aus der Ukraine.

(e) Individualtierschutz / Refugium: Rettung, Unterbringung und Versorgung einzelner Tiere. Lebenshof.



GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- Unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- Unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- Es werden keine kostenwirksamen Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch



IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5